

Eine ungewöhnliche Verbindung

Von Vegetale

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 1. Auf der Schwelle zum Erwachsenwerden	2
Kapitel 2: Ein schlummernder Vulkan	3
Kapitel 3: Eruption!	4
Kapitel 4: Des Wilden Zähmung	5
Kapitel 5: Unersättlich	6
Kapitel 6: Eine unglaubliche Entdeckung	7
Kapitel 7: Ich halte zu Dir	20
Kapitel 8: Videl erfährt ein Geheimnis	21
Kapitel 9: Bio-Broli-die Rückkehr eines Monsters Teil 1	22
Kapitel 10: Bio-Broli-die Rückkehr eines Monsters Teil 2	36
Kapitel 11: Die Wiederauferstehung eines verlorenen Volkes	49

Kapitel 1: 1. Auf der Schwelle zum Erwachsenwerden

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 2: Ein schlummernder Vulkan

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 3: Eruption!

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 4: Des Wilden Zähmung

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 5: Unersättlich

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 6: Eine unglaubliche Entdeckung

Kapitel 6

Eine unglaubliche Entdeckung

Acht Wochen waren seit Son-Gohans erster Hitze vergangen. Er traf sich jetzt nur noch sehr selten mit seinen Liebespartnern, nur wenn er einfach Lust darauf hatte.

Als er an diesem Morgen aufstand, hatte er ein seltsames Gefühl im Bauch.
„Was gurgelt denn da? Warscheinlich hab ich nur Kohldampf.“ murmelte er schlaftrunken und tappte sich am Hinterkopf kratzend, ins Bad.

Eine Weile später saß er Frühstückstisch und stillte seinen Hunger nach altbewährter Sayajin Manier. Aber etwas war anders als sonst. Seit einer Woche merkte er, das sein Appetitt noch größer geworden war. Außerdem juckte es ihn ständig im Brustbereich.
„Son-Gohan, beeil dich, Du kommst noch zu spät!“ rief seine Mutter.

Also schnappte sich der Halbsayajin noch zwei Brötchen, hing sich seine Schultasche um und war durch die Tür.

„Bis heut nachmittag, Mama!“

Während des Fluges schob er sich noch die Brötchen ein, legte die Arme an den Körper und beschleunigte dann seinen Flug. Felder, Wiesen und Wälder rauschten unter ihm vorbei.

Plötzlich merkte er, das sein Ki auf einmal rapide abfiel. Er musste anhalten und landen, sonst wäre er noch abgestürzt.

„Was ist denn jetzt los? Mein Ki...warum ist es auf einmal abgesackt? Ob meine menschliche Hälfte mal wieder dran schuld ist?“ dachte er sich. Im nächsten Moment überkam ihm leichter Schwindel, alles drehte sich um ihn, sodaß er sich auf einen Felsen setzten musste. Knurrend versuchte er, die Benommenheit abzuschütteln. Nach wenigen Minuten wurde es wieder besser, er fühlte sogar, wie sein Ki wieder auf den normalen Wert stieg.

„Komisch. Was war das nur? Sind das Nachwirkungen meiner ersten Hitze? Aber die ist doch schon acht Wochen vorbei!-Kami, jetzt muss ich aber wirklich Gas geben!“

Son-Gohan schoß in den Himmel und rauschte Richtung Satan City.

Mit dem letzten Klingeln erreichte er das Klassenzimmer.

„Spät dran heute. Hast wohl verschlafen.“ bemerkte Videl.

„Ehehe, nein, musste noch ein Kätzchen vom Baum retten.“ antwortete Son-Gohan mit schiefem Grinsen.

Die erste Schulstunde begann.

Während des Unterrichts bemerkte der Halbsayajin, das es in seinem Magen seltsam zu rumoren begann. Sogar Videl konnte das seltsame Gurgeln hören.

„Sag mal, hast Du heute Morgen nichts gegessen oder was?“ raunte sie ihm zu.

„Doch. Sogar mehr als genug. Vielleicht ist es ja das...“

Son-Gohan schluckte und starrte auf die Tafel. Sie hatten gerade Biologie und die

Lehrerin behandelte gerade das Vermehrungsverhalten von Schnecken.

„Und jetzt sehen wir uns einen kleinen Lehrfilm an.“ sagte die Lehrerin und betätigte eine Fernbedienung. Sofort fuhr von oben eine Leinwand über die Tafel, ein Beamer, der an der Decke befestigt war, projizierte den Film darauf.

Son-Gohan versuchte, sich auf den Film zu konzentrieren und sich wie die anderen, Notizen zu mache, doch sein Magen gab keine Ruhe. Zualledem begann plötzlich eine ungewohnte Übelkeit von dort aufzusteigen. Scheiße, was war heute nur mit ihm los? Der Halbsayajin schluckte einmal, schluckte zweimal-vergebens. Die Übelkeit ließ nicht nach, sie wurde eher schlimmer.

Und im nächsten Moment sprang er von seinem Platz auf, presste sich die Hand vor den Mund und stürzte aus dem Klassenzimmer!

„Hä? Ist ihm etwa von den Schnecken schlecht geworden?“ wunderte sich Eraser, die zu Gohans Linker saß.

„Er hat sich wohl eher den Magen verdorben.“ meinte Videl.

Die Lehrerin sah kopfschüttelnd zur Tür.

Gohan erreichte gerade noch das Klo, stürzte in die nächste Kabine, würgte laut und übergab sich über der Schüssel. Es dauerte eine ganze Weile, bis sein Magen sich wieder beruhigt hatte.

„Scheiße! Was ist das denn? Hab ich was falsches gegessen? Mein ganzes Frühstück ist wieder rausgekommen!“

Zwanzig Minuten später betrat er kleinlaut wieder das Klassenzimmer.

„Entschuldigen sie, Mrs. Kotomo.“ murmelte er leise.

„Junge, wenn es Dir nicht gut geht, solltest Du zur Schulschwester gehen.“

„Neinnein, ist schon in Ordnung. Es geht mir wieder besser.“

Geknickt schlich er auf seinem Platz zurück. Gut, das er sich nicht schon im Klassenzimmer übergeben hatte! Das wäre peinlich gewesen!

„Son-Gohan, Du bist ja kreidebleich im Gesicht! Gehts Dir wirklich wieder besser?“ fragte Videl besorgt, als der Halbsayajin auf seinen Platz zurückkehrte.

„Geht schon. Hab wohl was schlechtes gegessen. Oder zu hastig.“ murmelte er. „Ich sollte wohl mit vollem Magen nicht so schnell fliegen...“

„Scheint so. Zu viel Hetzerei ist ungesund.“

Zwei weitere Tage vergingen. Son-Gohan hielt sich mit dem Essen etwas zurück und sein Magen schien wieder in Ordnung zu sein, ihm war nicht mehr übel. Deshalb getraute er sich, wieder mehr zu essen. Außerdem entdeckte er eine Vorliebe für saure Gurken und anderes eingesäuertes Gemüse.

„Na so was! Früher hast Du kaum Essiggurken gegessen und jetzt ist jeden zweiten Tag ein Glas leer.“

„Ja, aber ich find sie auf einmal lecker. Auch das andere saure Zeugs.“

Ebenso wuchs seine Vorliebe für Süßigkeiten.

„Son-Gohan, Du verdirbst Dir wieder den Magen! Das ist heute schon dein sechster Schokoriegel!“ zischte Videl. „Und man darf während des Unterrichts nichts essen!“

Der Halbsayajin nahm jedesmal schnell heimlich einen Bissen, wenn der Lehrer gerade nicht hinsah. Er wusste selbst nicht, wieso er auf einmal so süchtig nach Schokolade war, das er sich sogar über die Schulregeln hinwegsetzte.

Plötzlich klingelte Videls Handy.

„Ja? –Ich verstehe. Wir sind gleich da!-Herr Lehrer! Die Bank in der achtundsechzigsten Straße wird gerade überfallen!“

„In Ordnung. Videl, Son-Gohan, ihr habt die Erlaubnis, für diesen Einsatz!“ nickte der Lehrer und beide Schüler hasteten aus dem Klassenzimmer.

„Endlich gibts mal wieder was zu tun!“ freute sich der Halbsayajin, als beide die Treppen zum Dach hinaufhasteten. Als sie die letzten Stufen erreichten, drückte Gohan auf seine präparierte Armbanduhr, Videl hatte das gleiche Gerät. Nachdem sie Gohans geheime Identität herausgefunden hatte, hatte sie von Bulma zu ihrem letzten Geburtstag ein ähnliches Gerät mit einem eingekapselten Kostüm bekommen. Kurz darauf startete das „Superheldenpaar“ vom Dach der Orange-Star Schule und flog in Richtung Stadtzentrum.

„Da! Die Polizei hat das Gebäude bereits umstellt!“ rief Videl und wies auf mehrere Polizeiwagen.

„Ah-da kommen Mr. Saya und seine Assistentin!“ rief einer der Polizisten, als er die beiden Superhelden landen sah.

„Okay, wir übernehmen jetzt!“ rief Videl.

In diesem Moment kamen die Bankräuber, drei an der Zahl, aus dem Gebäude. Zwei von ihnen schoben je eine Geisel vor sich her.

„Kommt nicht näher, ihr zwei! Sonst geht es den Geiseln an den Kragen!“ rief derjenige ohne Geisel, beladen mit einer großen Sporttasche, in der offenbar die Beute steckte.

„Aber er hatte kaum zu Ende gesprochen, da stand sein erster Kumpan bereits ohne Geisel da. Und wenige Momente der Zweite ebenso.

„Waaa...wie haben die das gemacht? Die sind ja ultraschnell!“ schluckte einer der Bankräuber.

Son-Gohan übergab die beiden geretteten Geiseln an die Polizei.

„Na? Und was jetzt ihr Schlauberger? Ergebt ihr euch gleich oder sollen wir nachhelfen?“ fragte Videl.

„Ihr habt keine Chance!“ rief Son-Gohan und warf sich in seine übliche Pose. „Ich bin Mr. Saya-„

„-und ich seine Assistentin! Sayagirl!“ vervollständigte Videl den Slogan ihres Partners.

„Ist Not am Mann-gehen wir ran!-Ja, wie gesagt, ich bin Mr. Saya und- „.....mir ist verdammt schlecht!“

Sprachs, presste die Hand vor den Mund und schoß durch die Luft davon.

„Was? –Nicht schon wieder!“ stöhnte Videl. „Also gut, dann übernehme ich das eben alleine! Mit euch werde ich allemal fertig!“

„Neiin, wie peiiniich!“ dachte Gohan verzweifelt, als er in einer dunklen Hofecke lehnte und sich übergab. Er riss seinen Helm vom Kopf und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht.

Jetzt begann es auch noch zu regnen. Aber der Halbsayajin fand diese kleine Erfrischung gerade willkommen. Er hob sein Gesicht den fallenden Tropfen entgegen und schloß die Augen. Ja, das tat gut, nach dieser ekligen Kotzerei.

Als er zum Platz des Überfalls zurückkehrte, war die Sache bereits gelaufen. Gerade fuhr der letzte Polizeiwagen weg. Videl wartete unter dem Vordach des Eingangs zur Bank.

„Ich hab's Dir doch gesagt, Son-Gohan! Jetzt hast Du den Salat! Was ist denn in letzter Zeit mit Dir los?“

„Weiß ich auch nicht. Der Lernstress kann's nicht sein.“

Videl schüttelte seufzend den Kopf und spannte einen Schirm auf.

„Na komm, wir müssen zurück zur Schule. Und lass das Naschen von nun an sein!“

Wieder waren einige Tage vergangen.

Son-Gohan verkniff sich jetzt das Essen während des Unterrichts, doch während der Pausen langte er besonders zu. Er hatte jetzt immer einen Rucksack dabei, in dem er allerlei Essbares mit sich führte. In den Pausen suchte er sich dann immer ein stilles Plätzchen, außer Sicht der ständig nörgelnden Videl und seiner gaffenden Klassenkameraden.

Drei Tage ging dies gut. Doch dann....

„Verdammter Mist! Nicht schon wieder!“ keuchte Gohan, als er abermals über der Kloschüssel hing. „Das geht nun schon zwei Wochen so! Mal gehts gut, mal nicht! Was ist mit meinem Magen los?“

Er erhob sich, drückte die Spülung und trat aus der Kabine. Dann schöpfte er am Waschbecken eine Hand voll Wasser, um sich den Mund auszuspülen.

Als sein Blick dann in den Spiegel fiel, schrak er zurück. So schlecht hatte er noch nie ausgesehen!

„Was ist das nur?“

Nervös kratzte er sich über die Brust.

„Sollte etwa....nein, das kann nicht sein! Völliger Blödsinn! Das ist unmöglich! Aber die Symptome....so eindeutig...immer nur vor zehn Uhr hab ich diese Kotzerei!“

Langsam glitten seine Hände vom Brustkorb hinunter zu seinem Bauch. Er schloß seine Augen und konzentrierte sich.

Da....

Jetzt spürte er etwas...seine Augen weiteten sich erschrocken.

Eine winzige Aura...ein Lebenszeichen, kaum wahrnehmbar, aber vorhanden.

„Oh Kami....oh bitte nein....nicht ich auch...das kann doch nicht sein...“

Der ganze Raum begann sich um ihn zu drehen und er fiel um.

„Und weißt Du, was er gesagt hat...“

Sharpner stieß die Tür zur Toilette auf und betrat mit seinen Kumpels den Raum. Aber plötzlich erstarrte er, als er den reglosen und bleichen Son-Gohan auf dem Boden liegen sah.

„Oh Scheiße!“ entfuhr es Kim.

Sharpner beugte sich zu Gohan hinab und hob den Oberkörper des Reglosen an.

„Son-Gohan! Hey, was ist denn? Sag doch was, Kleiner!-Kim, lauf los und sag der Schulschwester bescheid!“

„Okay!“

Sharpners Freund stürmte aus der Toilette und rannte den Gang hinunter. Der blonde Erdling hob Gohan auf seine Arme und folgte durch die geöffnete Tür.

„He, was ist los?“ rief Videl und rannte Sharpner hinterher.

„Ich weiß nicht! Ich und meine Kumpel haben Son-Gohan gerade auf dem Boden im Klo gefunden! Ohnmächtig! Ich hab versucht, ihn anzusprechen, aber er reagiert nicht!“

Videl wunderte sich. Seit wann machte sich Sharpner solche Sorgen um Son-Gohan?

Auf der Krankenstation der Schule kam der Halbsayajin wieder zu sich. Das erste was er wieder klar sehen konnte, war Videls besorgtes Gesicht und das der Schulschwester. Dann kam noch Sharpners Gesicht von rechts in sein Blickfeld.

„Son-Gohan! Endlich bist Du wieder wach!“ sagte das Mädchen erleichtert.

„Videl...was..“

„Du bist auf dem Jungenklo zusammengeklappt! Sharpner und seine Kumpels haben dich gefunden! Sag mal, was ist in letzter Zeit mit Dir los?“

„Du hast uns echt einen Schrecken eingejagt, Kleiner.“ sagte Sharpner.

„Keine Ahnung. Ich brüte vielleicht was aus...“ murmelte Gohan matt.

„Wir sollten ihn jetzt alleine lassen. Ruh dich aus, mein Junge. Wenn Du etwas brauchst, ich bin nebenan.“ lächelte die Schwester und verließ mit Videl den Raum.

Kaum war der Halbsayajin alleine, setzte er sich auf und versuchte, seine Benommenheit abzuschütteln. Dann zog er die Beine eng an seinen Körper, umschlang sie mit seinen Armen und barg sein Gesicht zwischen den Knien.

„Ich bin schwanger...das darf doch nicht wahr sein! Ich trage neues Leben in mir! Ich, ein Halbsayajin! Warum muss das nur mir passieren? Ich werde ein Baby von Brolli bekommen! O-odervielleicht sogar von Sharpner! Weiaweia! Mutter wird mich umbringen! Und Vater...der wird Brolli in Stücke reißen, wenn ers war...aber warum bin ich ein Gebärer! Trunks ist ebenfalls ein Halbsayajin und er ist normal, obwohl sein Vater ein Gebärer ist...“

Er fühlte, wie seine Augen sich mit Tränen füllten.

„Was für eine Schande...ich muss hier weg!“

Er rutschte von der Liege, griff nach seinem Rucksack, zog seine Schuhe wieder an und trat leise an das Fenster. Er öffnete es und als er sicher war, das niemand ihn sehen konnte, flog er davon.

Sein erster Weg führte ihn nach Hause. Ungesehen flog er durch das geöffnete Fenster in sein Zimmer, schloß die Tür von innen ab und begann hastig ein paar Kleider in eine Sporttasche zu stopfen. Dabei bemühte er sich, so wenig Lärm wie möglich zu machen. Das allerletzte, was er jetzt brauchte, wäre seine Mutter, die bloß wieder Fragen stellen würde. Dann plünderte er seine Spardose und steckte das Geld ein. Er schenkte seinem Zimmer noch einen kurzen Blick, dann stahl er sich wieder so lautlos wie er gekommen war, durch die Luft davon.

Er wollte weg, weit weg, irgendwohin, wo er alleine sein und über alles nachdenken konnte. Die Schule konnte er vorerst knicken. In diesem Zustand traute er sich nicht mehr dorthin. Und auch zu Hause konnte er nicht mehr bleiben. Auf das Mordstheater hatte er wirklich keinen Bock. Und auch wenn er es verheimlichte, irgendwann würden Vegeta, Brolli oder sein Vater die veränderte Aura spüren. Und wenn nicht, so würde bald ein immer größer werdendes Bäuchlein ein unverkennbarer Beweis sein.

Fieberhaft überlegte Son-Gohan, wo er hinsollte. Dann fiel ihm das alte Haus in den Bergen ein, wo sein Vater seine ersten Lebensjahre verbracht hatte. Er würde seine Aura für die nächste Zeit unterdrückt halten müssen, sonst würden ihn die anderen Sayajins oder deren Freunde leicht aufspüren. Und verstecken wollte er sich bei keinem von den Z-Kriegern. Er könnte natürlich auch zu Piccolo hinauf in Gottes Palast gehen, doch er schämte sich zu sehr, seinem Menthor so unter die Augen zu treten. Nein, er wollte allein sein.

„Das ist die Strafe dafür, das ich nicht auf Vegeta gehört habe! Ich weiß, er wollte mir mehr über die Biologie von Sayajins erklären, aber ich Dummkopf habe gedacht, ich

brauche das nicht mehr!"

Endlich kam der Berg Paozu in Sicht und das kleine Häuschen. Zuletzt hatte sich Vegeta hier verborgen gehalten, als Kaka unterwegs gewesen war. Er landete und öffnete die Tür. Dann trat er ein und sah sich um.

„Als erstes muss ich mal richtig saubermachen.“ seufzte er und drückte die Fensterläden auf. Zuerst durchsuchte er die Schränke und fand zu seiner Freude in einer Schublade einige Kapseln.

Zuerst aber machte er richtig sauber, dann öffnete er die Kapseln. Bettzeug, ein Kissen, Waschutensilien und einige von Vegetas Kleidern kamen zum Vorschein. Die Letzte gab einen Stapel Babysachen frei.

„Das waren die Sachen, die Vegeta für Kaka vorbereitet hat...“ schluckte Son-Gohan und hob einen winzigen Strampelanzug hoch. „Und bald werde ich so etwas für meins...“

Er sprach nicht weiter, sondern packte alles wieder in die Kapsel. Diese legte er in die Schublade zurück. Dann machte er sich ans Auspacken seiner eigenen Sachen.

Unterwegs hatte er noch ein paar Vorräte gekauft, wenn diese aufgebraucht waren, würde er wohl fischen oder jagen gehen. Glücklicher Weise war gerade Frühling und in den nächsten Wochen würde es noch wärmer werden.

Son-Gohan ließ sich auf dem frisch bezogenen Bett nieder und begann zu rechnen. Seit seiner Hitze waren nun zehn Wochen vergangen. Er befand sich also bereits im zweiten Monat. Und sieben Monate dauerte die Schwangerschaft eines Gebärs. Würde sich bei ihm durch seine menschlichen Gene etwas ändern? Und was in Kamis Namen sollte er tun, wenn es soweit war? Es würde wohl im Herbst soweit sein. Würde er sich so lange überhaupt verstecken können oder müssen? –Nein, irgendwann würde er Dende und Piccolo aufsuchen müssen. Sein Menthor würde bestimmt nicht so einen Terror machen wie seine Eltern. Und bei ihm könnte er das Kleine bestimmt zur Welt bringen. Dende war sein Freund und würde ihn nicht im Stich lassen. Doch was dann? Ewig konnte er sich nicht in Gottes Palast versteckt halten. Seine Eltern hatten ein Recht, es irgendwann zu erfahren. Da musste er durch. Doch zur Zeit konnte er es Chichi einfach nicht sagen. Und schon gar nicht seinem Vater. Er wusste noch genau, wie wütend er gewesen war, als er Brolli mit ihm entdeckt hatte. Wie würde er erst reagieren, wenn er von der Schwangerschaft erfuhr?

Nachdenklich strich er über seinen noch glatten Bauch. Aber bald würde dieser sich zu wölben anfangen.

„Ich sollte nicht so viel grübeln.“ murmelte er. Außer seinen Kleidern hatte er noch seine ganzen Schulbücher und –sachen mitgebracht. Das Lernen würde ihn vom zu viel Grübeln abhalten. Also griff er nach einem Buch und begann zu lesen.

Langsam wurde es Abend. Son-Gohan sah aus dem Fenster und seufzte. Sicher würde seine Mutter jetzt überall herumtelefonieren, um zu erfahren, wo er steckte.

Das Telefon klingelte. Silva rannte zum Hörer und nahm ab.

„Hallo?“

„Silva, ist Son-Gohan bei euch?“

„Nein, Tante Chichi..“

„Wo steckt der Junge bloß wieder! Dieses späte Wegbleiben wird wohl langsam zu Gewohnheit!“ rief Chichi besorgt.

„Was ist denn?“ fragte Goku.

„Son-Gohan ist noch nicht nach Hause gekommen. Tante Chichi macht sich Sorgen.“

Daraufhin schloß der Sayajin die Augen und versuchte, die Aura seines Ältesten zu orten.

„Er hält seine Aura unterdrückt. Was treibt der Schlingel nur wieder?“ seufzte er.

„Wir können sie auch nicht orten!“ sagte Silva. „Aber vielleicht ist er ja noch bei Videl!“

„Du könntest recht haben, Kleines. Ich werde es bei ihr versuchen.“

Videl nahm ihr Handy aus der Tasche, als es klingelte.

„Ja?-Oh hallo, Mrs. Son. Son-Gohan? Nein, der ist nicht bei mir. Ist er denn nicht nach Hause gekommen?-Ihm war doch heute mittag schlecht und er ist umgefallen. Wir haben ihn dann zur Schulkrankenschwester gebracht und als wir wieder nach ihm sehen wollten, war er weg! Ich dachte, er wäre nach Hause, so wie schon mal, als ihm nicht gut war.“

Im nächsten Moment verzog Videl das Gesicht und hielt das Handy vom Ohr weg, als sie Chichis schrille Stimme vernahm.

„Wie bitte? Mein armer Kleiner ist umgefallen? Und ihm war schon einmal schlecht? Wann?“

Videl berichtete.

„Davon hat er mir kein Sterbenswörtchen verraten! Oh nein! Vielleicht ist ihm was passiert!“

„Machen sie sich keine Sorgen, Mrs. Son. Ich übernehme das. Verbrechen bekämpfen und Leute aufspüren ist schließlich mein Job. Ich mach mich gleich auf den Weg.“

Videl hastete durch die Korridore Ihres Hauses. Unterwegs kam ihr ihr Vater entgegen.

„Ich muss nochmal weg, Vater. Ein Notfall!“

„Alles klar, meine Kleine.“ grinste der Champ. „Und gib den Burschen ordentlich Saures!“

„Tante Chichi ist wieder am Telefon. Sie will dich sprechen, Papa.“ sagte Kaka, die diesmal rangegangen war und reichte den Hörer an Goku weiter.

„Was hat Videl gesagt? Ihm sei es nicht gut gewesen und er sei umgefallen? Das ist ihm doch noch nie passiert!-Vegeta, hast Du das gehört? Ob seine menschlichen Gene wieder Probleme machen?“

„Das kann ich nicht sagen, Kakarott. Aber wenn er wieder da ist, soll Bulma ihn sich mal genau ansehen. Vielleicht ist seine Entwicklung noch nicht ganz abgeschlossen.-Ich mache mich auch auf den Weg und suche mit. Vielleicht kann ich ihn aufspüren. Bleib Du solange bei den Kindern.“

Doch die Suche der Beteiligten blieb ergebnislos. Müde kehrten sie wieder nach Hause zurück.

„Also Du hast ihn auch nicht gefunden, Videl.“ seufzte Goku. „Trotzdem vielen Dank. Wir werden morgen weitersuchen.“

„Saba, wo ist Son-Gohan nur hin? Warum ist unser großer Bruder weg?“ fragte Kaka.

„Das weiß ich nicht, Kleines.“ seufzte Vegeta. „Vielleicht braucht er mal Zeit für sich alleine.“

Ein Tag verging und noch einer. Und immer noch keine Spur von Son-Gohan. Chichi wurde immer kabbeliger und stand tausend Ängste aus.

„Chichi! Jetzt beruhig dich doch! Unser Sohn ist so gut wie erwachsen! Er kann auf sich selbst aufpassen! Und wäre es wirklich ernst, so würde ich das spüren!“ bemerkte Goku.

„Kakarott hat recht. Wenn er wirklich tot wäre, würde selbst ich das mit meinen Instinkten spüren.“

Goku warf ihm einen verärgerten Blick zu. Musste er es so krass hinüberbringen?

„Er braucht sicher einfach mal ne Auszeit. Also lassen wir ihm sie. Piccolo und Dende halten auf jeden Fall die Augen offen.“ sagte der jüngere Sayajin.

So vergingen über zwei Wochen bangen Wartens.

„Weißt Du, wie peinlich mir das ist, zu lügen? Ich muss ihn schon die zweite Woche krankmelden! Er versäumt den ganzen Unterricht!“ regte sich Chichi auf.

„Den Stoff nachzuholen wird für ihn kein Problem. Außerdem hast Du gesagt, er hätte seine Schulbücher mitgenommen. Also keine Panik, er hat sich sicher ein lauschiges Plätzchen zum Lernen gesucht.“ versuchte Son-Goku sie zu beruhigen.

Son-Gohan derweil verhielt sich „unsichtbar“, ging fischen oder lernte. Als es wärmer wurde vertrieb er sich die Zeit mit Schwimmen und leichten Training. Oder er horchte in sich hinein und sprach mit dem Ungeborenen.

Die Nächte aber waren die Schlimmsten.

Son-Gohan kauerte sich auf der Matratze zusammen und ließ seinen Tränen freien Lauf. Kami, wie sehnte er sich danach, Brolli oder Sharpner neben sich zu haben und von jenen in den Arm genommen zu werden! Die Wärme des anderen zu spüren....er fühlte sich schrecklich einsam! Er war allein. Allein mit seinen Problemen, die er sich nicht getraute, mit jemanden zu teilen. Noch nicht. Deshalb fand er auch wenig Schlaf.

„Verdammt! Son-Gohan, wo steckst Du nur?“

Videl zermartete sich das Gehirn und überlegte, wo ihr Freund stecken könnte. Sie ließ sich alles durch den Kopf gehen, was der Halbsayajin ihr erzählt hatte, um eventuelle Schlüsse über seinen Verbleib daraus zu ziehen.

Wieder waren zwei Wochen vergangen und Vegeta und Goku hatten alle Mühe, Chichi vor einem Nervenzusammenbruch zu bewahren.

„Chichi, Du vertraust mir doch, oder?“ fragte Vegeta.

Sie nickte.

„Dann bleib ruhig und mach Dir keine Sorgen. Dein Sohn ist nicht in Gefahr. Lass ihm seine Unabhängigkeit noch für eine Weile. Er steht jetzt an einem wichtigen Punkt in seinem Leben und braucht auch etwas Zeit für sich. Er will nicht ständig bemuttert werden. Er ist jetzt fast erwachsen. Das muss Dir klar sein. Die Schule ist jetzt nur nebensächlich. Außerdem holt er das Versäumte doch locker wieder nach. Verstehst Du das, Chichi?“

„Ja, Vegeta. Nun gut, ich werde warten. Auch wenn es mir verdammt schwer fällt.“

„Ich werde Dir die Kinder schicken. Die werden dich auf Trab halten und ablenken.“

Inzwischen, auf der Star-Orange-Highschool...

„Wir behandeln heute historische Literatur. Onkel Toms Hütte von Mark Twain.“ sagte die Lehrerin, während ein Schüler die Bücher verteilte. Wir werden einige Absätze daraus lesen und eure Aufgabe wird sein, einen Aufsatz zum Inhalt des Buches zu schreiben.“

Nacheinander kamen mehrere Schüler mit verschiedenen Absätzen dran. Schließlich war die Reihe an Videl. Sie war fast mit ihrem Absatz fertig, als es plötzlich in ihrem Gehirn „klick“ machte. Hütte....eine Hütte....ein Häuschen...ein Häuschen auf dem Berg Paozu...Son-Gohan! Er hatte ihr doch mal erzählt, das sein Vater seine ersten Lebensjahre mit seinem Großvater in einem Häuschen in den Bergen verbracht hatte. Es war schon eine ganze Weile her und sie hatte es bereits wieder vergessen.

„Sollte er....“ sie las nicht weiter.

„Videl? Was ist? Warum hörst Du mitten im Satz auf?“ fragte die Lehrerin verwundert. Mr. Satans Tochter schreckte hoch. „Entschuldigen sie,“ rief sie und schlug das Buch zu.“ Aber ich muss ganz dringend weg! Ein Notfall!“

Sie ließ das Buch auf den Tisch fallen, schnappte sich ihre Tasche und eilte ohne ein weiteres Wort aus dem Klassenzimmer.

„Ein Notfall? Davon weiß ich ja gar nichts.“ murmelte die Lehrerin.

Son-Gohan fühlte sich immer unwohler. Er musste sich inzwischen fast jeden Morgen übergeben und hatte mit Schrecken festgestellt, das seine Bauchdecke sich langsam zu wölben begonnen hatte. Wie würde er in vier Monaten mit einer riesen Kugel aussehen? Er konnte sich dann wirklich nirgends wo mehr blicken lassen. Das Ungeborene wuchs rasch heran und Son-Gohan glaubte, das es ihm einen Teil seiner eigenen Energie entzog. Zu alledem fand er Nachts vor Sorge kaum noch Ruhe. Und die Tränen flossen nun leichter, besonders, wenn der Halbsayajin zu viel nachgrübelte. Kami, er heulte jetzt mindestens so oft wie damals, als er ein Kleinkind gewesen war.

„Bis ich am Ziel bin, wird es Abend sein.“ dachte Videl, während sie ihren Flieger Richtung Paozu Mountain steuerte.

„Wenn er dort auch nicht ist, weiß ich mir keinen Rat mehr. Ich möchte echt nur wissen, was mit ihm los ist. Pubertätsprobleme? Vielleicht...“ spann sie ihre Gedanken weiter.

Als es zu dämmern begann, hatte sie ihr Ziel erreicht. Sie landete ihren Flieger ein wenig weiter von dem kleinen Haus weg auf einer Wiese. Sie wollte nicht, das Son-Gohan von ihrer Ankunft Wind bekam und wohlmöglich noch türmte.

Langsam ging sie auf das Häuschen zu. Die Fensterläden standen offen, sonst aber regte sich nichts. Videl erreichte die Tür und lauschte. Stille. Schließlich fasste sie sich ein Herz und ergriff den Türknapf.

Und als sie die Türe aufdrückte, wurde sie fündig.

Gohan saß auf dem staubigen Boden, mit hängendem Kopf, an die gegenüberliegende Wand gelehnt.

„Son-Gohan! Da bist Du ja! Wir haben uns große Sorgen um dich gemacht! Deine Mutter ist schon ganz verzweifelt! Was ist denn nur mit Dir los, Son-Gohan?“

Der angesprochene hob den Kopf. Kami, er sah furchtbar aus! Dunkle Ringe unter den Augen, schmutzig, mit eingerissenen Kleidern.

„Komm, ich bring dich nach Hause. Mein Gleiter steht draußen. Was auch immer für Probleme dich plagen, hier kannst Du nicht bleiben.“

Sie musste den Halbsayajin mit Gewalt auf die Beine ziehen und mehr schleppen als führen, damit er mitkam. Er schien völlig apathisch und nahm sie anscheinend gar nicht richtig wahr.

„Jetzt bringe ich Dich erst mal nach Hause. Soll deine Mutter entscheiden, ob Du einen Arzt brauchst.“

Der Rückflug verlief größtenteils schweigend, Son-Gohan gab keine Antwort auf die Fragen, die Videl ihm stellte. Schließlich gab sie es auf.

Son-Goku und Vegeta waren gerade bei Chichi zu Besuch, um die Kinder abzuholen. Da klopfte es an der Tür.

„Wer kann das so spät noch sein?“ fragte sie.

„Das ist Videl! Ich orte ihre Aura!“ rief Silva. „Und sie hat noch jemand dabei!“

Chichi hatte bereits die Tür geöffnet und ihr Herz machte einen Sprung vor Freude und Erleichterung.

„Son-Gohan!! Endlich!! Wo hast Du ihn bloß gefunden, Videl?“ rief Chichi und schloß den Heimgekehrten in Ihre Arme.

„Nun, er hat einmal von diesem Häuschen in den Bergen erzählt...und als wir heute in der Schule „Onkel Toms Hütte“ gelsen haben, fiels mir wieder ein. Da bin ich sofort los.“

„Das Haus von Großvater Gohan! Ich Baka!! Vor lauter Aufregung hab ich gar nicht daran gedacht!“ rief Goku.

„Keiner von uns.“ pflichtete Vegeta bei.

„Auf jeden Fall hab ich eins und Eins zusammengezählt und dort war er.“

„Ich danke Dir, Videl!“ sagte Chichi glücklich.

„Keine Ursache. Ist schließlich mein Job. Aber sie sollten mal nach ihm sehen lassen. Er hat während der ganzen Zeit kein Wort mit mir gesprochen.“ sagte sie.

„Son-Gohan! Was hast Du denn bloß? Vegeta, weißt Du, was ihm fehlt?“ fragte Goku.

„Papa...“ murmelte der Halbsayajin leise.

„Ich muss los. Es ist schon spät.“

„Natürlich. Nochmals vielen Dank.“

Kaum war Videl fort, da brachen wieder die ganzen Mutterinstinkte aus Chichi hervor.

„Son-Gohan, Kami, wie Du aussiehst! Du hast sicher großen Hunger!“

„Nein, Mama.“ murmelte der Junge matt.

„Er redet wenigstens wieder.“ meinte Vegeta. „Aber irgendwas stimmt nicht...“

„Kein Hunger?-Dann ab mit Dir ins Badezimmer! Du siehst furchtbar aus! Und dann ins Bett! Wenn es Dir morgen wieder besser geht, kannst Du wieder zur Schule.“

„Mama, ich kann nicht mehr zur Schule gehen.“ sagte Gohan plötzlich.

„Was? Wieso nicht?“

Chichi sah, wie sich die Augen ihres Sohnes mit Tränen füllten.

„Deshalb.“

Er hob das weite Hemd etwas an und präsentierte das Bäuchlein. Chichis Augen wurden groß wie Suppenteller, dann fiel sie in Ohnmacht.

Goku erstarrte. Deutlich konnte er nun die winzige Lebensenergie im Innern seines Sohnes fühlen. Dann fühlte er, wie die Wut in ihm aufstieg.

„Brolli! Ich bring ihn um!!“ brüllte er. Dann fuhr er seinen Sohn an: „Jetzt siehst Du, was

Du davon hast! Ich hätte wirklich etwas mehr Vernunft von Dir erwartet!"

„Papa....“ weinte Gohan.

„Kakarott! Bleib ruhig! Hier wird keiner umgebracht! Niemand von uns konnte ahnen, das Gohan auch ein Gebärer ist!"

„Ach wirklich? Mein ältester Sohn ist schwanger! Von Brolli! Warum hast Du ihn nicht gewarnt, vorsichtiger zu sein? Ich denke, Du hast ihm alles über das Erwachsenwerden eines Sayajins beigebracht?" rief Goku wütend.

„Ich konnte nicht ahnen, das Er-er ist ein Halbblut! Bei IHM habe ich diese Fähigkeit am wenigsten erwartet! Es kommt doch so selten vor!"

„Kami, er ist doch erst achzehn geworden!"

„Ich kannte einen Gebärer, der bereits in dem Alter zwei Kinder geboren hatte. Hm...und während seiner ersten Hitze...seine weibliche Hitze muss gleich darauf ausgebrochen sein. Und das es gleich geklappt hat, erstaunt mich."

„Mich entsetzt es eher!" grollte Kakarott.

Son-Gohan stand noch immer wie ein häufchen Elend da und ließ seinen Tränen freien Lauf. Sein Vater hatte ihn noch niemals angeraunt. Er mußte wirklich sehr böse auf ihn sein.

„Jetzt wissen wir, warum er weggelaufen ist. Auf jeden fall braucht er jetzt unseren Beistand. Komm, Junge. Shhh...nicht weinen. Dein Vater meint es nicht so."

Vegeta legte einen Arm um Gohan und führte ihn in das Badezimmer.

„Ich würde mal nach Chichi schauen, Kakarott."

Gokus Exfrau kam unterdessen wieder zu sich.

„Buaah! Mein Baby....bekommt nun selbst ein Baby!!" heulte Chichi. "Was habe ich nur falsch gemacht?"

„Du hast gar nichts falsch gemacht. Aber Einer hat es! Oh, er hat einen gewaltigen Fehler gemacht! Und dieser Eine kriegt jetzt was zu hören! Legt einfach meinem Sohn einen Braten in die Röhre!"

Und schon war der Sayajin durch die Tür.

„Son-Goku!"

Teilnahmslos ließ sich der junge Halbsayajin von dem Älteren in die Wanne verfrachten und abschrubben. Vorher fühlte Vegeta kurz nach der winzigen Lebensenergie.

„Das Ungeborene ist wohlauf.-Sag mir Gohan, bei deinem ersten Mal, hat es da auch etwas geblutet?"

„Ja..aber ich dachte, das muss so sein....es war auch nur ganz wenig."

„Aber es war der Beweis, das Du ein Gebärer bist. Mir ist das auch bei meinem ersten Mal passiert."

„Aber Du bist nicht gleich schwanger geworden!-Vegeta....warum ich?"

„Ich....kann es Dir nicht sagen. Eine Laune der Natur. Wir können es uns nicht aussuchen...und ich habe nichts bemerkt! Ich hätte weiterhin ein Auge auf dich halten sollen, aber Du wolltest es ja nicht. Jetzt haben wir die Bescherung."

„Es tut mir leid, Vegeta! Ich war so ein Idiot! Ich dachte, ich wäre erwachsen und wüsste alles! Mama wird mich umbringen!"

„Kleiner Baka, rede nicht so einen Unsinn! Sie wird sich über ein Kleines mehr freuen,

das sie bemuttern kann und Du kannst die Schule fertigmachen. Wir melden dich krank für die nächsten vier Monate und Videl bringt Dir den Lehrstoff nach Hause. Ist doch dann wie früher.“

„Aber ich werde ein Kind haben! Wie bringe ich das bloß Videl bei? Sie wird mich für einen Freak halten! Und wenn ich ihr vorflunkere, es wäre von ner anderen, will sie erst recht nichts mehr von mir wissen!“

„Dann taugt sie nicht für dich! Eine wahre Freundin hält immer zu einen! Und Du hast ja noch Piccolo...und mich. Ich bin euer Prinz und für jeden meines Volkes da, auch wenn er kein ganz reinblütiger Sayajin ist.“

Plötzlich wurden Gohans Schluchzer wieder heftiger.

„Nun beruhige dich doch, mein Kleiner.“

„Vegeta...ich muss Dir etwas gestehen...“

„Was?“

„Ich....ich bin nicht sicher, ob Brolli der Vater ist...“

„Hast Du etwa noch mit jemand anderem...“

„Schluchz....ja. Sharpner, ein Klassenkamerad....“

Gohan berichtete, wie sich das Ganze mit Sharpner entwickelt hatte.

„Und dann...noch während meiner Hitze, kam Sharpner wieder auf mich zu und wollte nochmal, das ich ihn nehme-und ich hab ihn auch gelassen, quasi als wiedergutmachung...“

„Wann genau war das?“

„An meinem Geburtstag.“

„Soso. Das habt ihr also getrieben. Keine Spritztour.-Lass mal sehen.“

Vegeta legte seine Hand auf die sanfte Wölbung von Gohans Bäuchlein, schloß die Augen und konzentrierte sich. Dann lächelte er.

„Keine Angst, Kleiner. Ich fühle den größten Teil Sayajin –Blut in dem Ungeborenen. Brolli ist der Vater.“

„Das kannst Du fühlen?“

Vegeta nickte. Son-Gohan fiel ein Stein vom Herzen.

„Vergiss nicht, ich bin auch ein Saba.“

Vegeta half Gohan aus der Wanne und wickelte ihn in ein großes Badetuch.

„Du würdest dich um mich kümmern?“

„Natürlich. Außerdem gehörst Du ja genauso zu meiner großen Familie.“ lächelte der Ältere und zog ihn an sich.

„Danke, Vegeta.“ schluchzte Gohan und umarmte den Prinzen. Lächelnd rubbelte dieser ihm die Haare trocken.

Als beide wieder aus dem Badezimmer kamen, saß Chichi allein auf dem Sofa.

„Wo ist Kakarott?“

„Als ich wieder zu mir kam, hat er sich einfach wegteleportiert.“

„Ich ahne, wo er hin ist. –Chichi, gib auf deinen Sohn acht. Ich muss aufpassen, das Kakarott keine Dummheiten macht!“

Und schon war er nach draußen geeilt und hob ab in den Himmel.

Chichi legte einen Arm um ihren Sohn und zog ihn zu sich.

„Was machst Du nur für Sachen, mein Kleiner.“ seufzte sie. „Ich habe dich doch aufgeklärt! Und auch Vegeta. Du hättest vorsichtiger sein sollen.“

„Es tut mir leid, Mama.“ schluchzte Gohan. „Aber ich dachte, da kann nichts passieren!“

„Sssshh....nicht weinen. Wir machen das schon. Du lieber Himmel, dann werde ich ja

schon Oma und mein Vater kriegt seinen ersten Urenkel! Was er wohl dazu sagen wird? Auf jeden Fall darfst Du von nun an nicht mehr solche Dummheiten machen. Du musst jetzt auf dein Baby gut aufpassen. Mutter oder Saba zu werden bedeutet auch eine große Verantwortung.“

„Du hast recht. Danke, Mama. Ach, warum habe ich bloß nicht auf Vegeta gehört! Und was wird bloß aus der Schule?“

„Wir werden einfach Videl bitten, Dir den Lehrstoff, der in der Schule behandelt wurde, mitzubringen. Bei deiner Erfahrung schaffst Du das auch so.“

Son-Gohan nickte und war erleichtert. Wenigstens waren nicht alle auf ihn böse und er war auch nicht verstoßen worden. Aber würde sein Vater ihm seinen „Verkehrsunfall“ irgendwann verzeihen?

Fortsetzung folgt....

Kapitel 7: Ich halte zu Dir

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 8: Videl erfährt ein Geheimnis

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 9: Bio-Brolli-die Rückkehr eines Monsters Teil 1

Kapitel 9a

Bio-Brolli-die Rückkehr eines Monsters

Teil 1

Eine Insel in der südlichen See. Mitten auf dieser Insel erhob sich ein kegelförmiger Berg.

Auf dem höchsten Punkt stahlte eine vergoldete Kuppel in der Sonne. Darunter verbarg sich eine besondere Anlage.

Wissenschaftler eilten geschäftig hin und her, arbeiteten an Computern oder bedienten Geräte. Und über all dem wachten zwei gierige, funkelnde Augen. Sie gehörten einem kleinen, dicken Mann mit schwarzen Haaren, die er sich zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden hatte. Neben ihm kauerte eine hundeähnliche Kreatur mit einem weißen Fell. Rechts von ihm stand ein anderer Mann in einem weißen Laborkittel. Er war der leitende Wissenschaftler. Beide Männer blickten von ihrem Aussichtspunkt auf der Galerie zu einem großen, gläsernen Behälter, welcher gerade herabgelassen wurde. Eine rote Flüssigkeit lief unten aus einer Öffnung in ein Abflusssystem und die gläserne Glocke wurde von der Bodenplatte abgehoben.

Ein humaoides Wesen kam zum Vorschein. Es ähnelte im Entfernten einem Menschen, vom Aussehen wären sie am ehesten mit Zombies zu vergleichen.

Weitere Gestalten erschienen.

„Gute Arbeit, Dr. Koli. Die sehen ziemlich stark aus. Und sie wissen, was immer sie an finanziellen Mitteln brauchen, verfügen sie darüber. Ich habe genug.“

„Ich danke ihnen Baron.“

„Heh, heh, heh, für meine Rache an Satan ist mir nichts zu teuer!“ kicherte der kleine Mann.

„Und unsere größte Schöpfung wird ebenfalls bald das Licht der Welt erblicken...“ lächelte Dr. Koli und blickte hinüber zu einem Behälter, der noch an der Decke hing. Im innern befand sich eine grüne Flüssigkeit. Plötzlich blubberte diese, als etwas durch sie strich und gegen das Glas stieß. Ein bepelzter Affenschwanz....

„He, sie können hier nicht-WAH!“

Einer von Mr. Satans Schülern flog in eine Ecke des Raumes. Die Übrigen wichen eingeschüchtert zurück.

„Tut mir leid, ich hoffe, ich habe nicht zu fest geschubst-aber ich muss Mr. Satan sprechen.“

Brolli schritt zügig durch die vielen Zimmer und sah sich um.

„Mr. Satan, ich weiß, das Du hier bist! Ich kann deine Aura orten!“ sagte er.

„Was ist das nun wieder für ein Hokuspokus?“ dachte sich der Champ, welcher sich in sein Arbeitszimmer verkrochen hatte. Im nächsten Moment flog die Tür auf und fast aus den Angeln und Brolli trat ein. Hinter ihm knallte sie wieder zu.

„Ah, hier bist Du. -Mr. Satan, Du schuldest mir noch die sechs Millionen, wie Du es versprochen hast. Ich habe dich gewinnen lassen, damit Du dein Gesicht wahren kannst.“ sagte Brolli ernst, aber ruhig.

„Jaja...ich weiß. Mach Dir keine Sorgen!“

Der Champ hatte weiche Knie bekommen, als der hochgewachsene junge Mann nicht locker ließ.

„Ich werde bald Vater, deshalb brauche ich das Geld.“

„Oh, da darf man ja gratulieren.“ grinste Mr. Satan und dachte sich.:“Verdammte Scheiße! Warum gerate ich immer an diese seltsamen Typen! Warum immer ich?“

Zur gleichen Zeit, fast tausend Kilometer entfernt.

Son-Gohan hockte im Schatten eines Baumes und seufzte. Die Niederkunft rückte immer näher und er schob nun mittlerweile eine riesige Kugel vor sich her.

Er wäre so gerne mit Brolli mitgegangen, doch mit dieser Wampe....Mann, bin ich froh, wenn ich dich nicht mehr immer mit mir rumschleppen muss, Kleines, dachte der Halbsayajin.

Kuririn war stattdessen mitgeflogen, in Begleitung hatte er seine Tochter Marron. Silva und Kaka wollten ebenfalls unbedingt mit. Jetzt wartete er vor dem Tor der Villa auf Brollis Rückkehr, seine kleine Tochter an der Hand. Silva und Kaka krabbelten auf der Mauer herum. Manchmal konnten die Kleinen einfach nicht stillsitzen.

Plötzlich hob die kleine Marron ihre Hand und deutete in den Himmel.

„Papa! Auto!“ sagte sie.

„Tatsächlich, ein Aircar! Er landet im Park.“

Nachdem das Gefährt im großen Garten gelandet war, stieg ein vornehm gekleideter Mann aus. Grinsend straffte er seine Gestalt und wollte auf das Haus zuschreiten. Doch offensichtlich hatte er vergessen, den Gürtel seiner Hose festzuziehen. Im nächsten Moment rutschte sie ihm bis zu den Knien, der Fremde verlor das Gleichgewicht und schlug der Länge nach hin.

Silva und Kaka kicherten.

„Lustiger Onkel!“ lachte Marron.

„Ja, wirklich ein lustiger Onkel“ kicherte Kaka.

„Du hast es doch nicht vergessen, Satan, oder?“

„Nein, Nein, wie könnte ich so etwas vergessen!“

Mr. Satan erinnerte sich noch genau an den Ausgang des letzten Turniers vor drei Wochen. Er, Brolly und Vegeta waren im Finale. Vor der letzten Ausscheidung zwischen Brolly und Vegeta hatte er bemerkt, wie die beiden sich abgesprochen hatten.

„Also, ich überlasse Dir den Finalkampf. Denn mir ist das zu blöd gegen diese Pfeife anzutreten und so zu tun, als ob ich verliere. Aber Du hast die Chance, Dir etwas Kleingeld zu verdienen. Tu genau das, was ich und Kakarott Dir gesagt haben. Er wird versuchen, dich zu bestechen, ihn gewinnen zu lassen, also geh darauf ein. Für ihn die Publicity und für dich und deine zukünftige Familie das Preisgeld. Der hat schließlich genug Zaster und weiß gar nicht, was er damit anstellen soll!“

Brolly nickte.

„Ich mach das schon.“

Nach einem kurzen Kampf hatte sich Vegeta aus dem Ring fallen lassen und Brolli war im Finale. Und tatsächlich war das eingetreten, was der Prinz vorausgesagt hatte.

„Du kriegst das ganze Preisgeld, wenn Du mich gewinnen läßt!“ hatte der Champ ihm versprochen. Und Brolli hatte Mr. Satan gewinnen lassen. Als er von einem Tritt

getroffen wurde, den er so gut wie gar nicht gespürt hatte, hatte er sich elegant aus dem Ring fallen lassen. Die Menge hatte getobt. Satan war eben unschlagbar-dachten sie.

Und nun war Brolli hier um seine rechtmäßige Belohnung einzufordern.

„Schon gut, mein Großer! Warte, ich hole nur mein Scheckbuch....“

Es klopfte.

„Nur einen Moment...“

Die Tür ging auf und der Fremde von vorhin trat einfach ein.

„He, haben sie einen Termin? Das gibts doch nicht! Geht hier neuerdings jeder einfach ein und aus? Das ist doch hier kein Bahnhof!“

Mit einer betont lässigen Bewegung zog der Fremde einen Umschlag aus der Innentasche seines Jaketts und hielt sie Mr. Satan entgegen.

„Ich überbringe die Herausforderung meines Cousins!“

„Herausforderung? Geben sie sie meiner Sekretärin, die stellt sie auf die Warteliste. Ich bekomme täglich hunderte davon!“ sagte der Champ abfällig. Der Fremde lächelte hinterlistig.

„Heh, ganz schön mutig für jemanden, der noch mit elf Jahren ins Bett gemacht hat.“ sagte er laut. Mr. Satan erbleichte. Dann packte er den Mann am Kragen und zischte: „Woher wissen sie das?!“

„Von meinem Cousin..“

Brolli ließ diese Neuigkeit kalt. Er erinnerte sich, das er bereits mit zwei Jahren „trocken“ gewesen war.

„Moment! Der Einzige, der von dieser Peinlichkeit weiß ist....ist ihr Cousin etwa Baron Jaga?“

„Genau der! Sagen sie nicht, sie erinnern sich nicht mehr an ihn.“ lächelte der Fremde.

„Ich heiße übrigens MenMen.“

„Der ist vielleicht arrogant!“ bemerkte Silva, die von draußen durch das Fenster spickte. Kaka hing über ihrer Schulter und lugte ebenfalls hinein.

„Oh mann, hoffentlich kommt Onkel Brolli bald! Er hat uns doch versprochen, mit uns essen zu gehen! Und ich habe Hunger!“ klagte Kaka.

„MenMen? Dann ist ihr Cousin doch nicht etwa..Jaga?“

„Genau. Baron Jaga Badda! Sie erinnern sich?“

Satan nickte ernst.

„Wir waren als Kinder befreundet und haben gemeinsam trainiert, weil wir beide Kampfkünstler werden wollten.“

„Waren sie nicht Rivalen? Jaga weiß alles über sie.“ lächelte MenMen, der sich in einen Sessel gelümmelt hatte.

„Natürlich. Und verglichen mit mir konnte einem Jaga fast leid tun. Schließlich verlor er im sechsten Schuljahr bei unserer Schulmeisterschaft gegen mich und wurde nur zweiter. Von da an gab er den Traum, ein Kämpfer zu werden, auf.“

„Wenn sie die Herausforderung nicht annehmen, wird er ihnen den Weltmeistertitel wegnehmen und diese peinlich Geschichte mit dem Bettnässen...“ MenMen lächelte kalt.

„Halten sie die Klappe! Das ist doch nur ein einziges Mal im Sommer-Trainingscamp passiert! Ich hatte mich erkältet! Da kann so ein kleines Mißgeschick schon mal passieren!“ rief Satan wütend.

„Ein oder zwei Mal macht doch keinen Unterschied.“

Brolli stand reglos an seinem Platz und schüttelte den Kopf. Versteh einer diese Menschen, dachte er.

„Moment! Ich war zuerst hier! Warten Sie gefälligst, bis ich meine Angelegenheit mit Mr. Satan geklärt habe!“ sagte Brolli ernst.

Aber MenMen machte unbeirrt weiter.

„Wenn sie kneifen, werden die Massenmedien erfahren, was damals passiert ist...“

„Das wagen sie nicht...“

„Baron Jaga kann alles, wenn er es will! Also?“

„Ich brauche also nur gegen Jaga anzutreten?“

„Nicht direkt gegen den Baron-sondern gegen seine Bio-Krieger, die er ausgebildet hat.“

„Bio-Krieger?“ echoten Satan und Brolli gleichzeitig.

„Hey, hört sich interessant an!“ sagte Silva, die trotz des geschlossenen Fensters alles mitangehört hatte. Wie alle Sayajins hatte auch sie gute Ohren.

„Was sind Bio-Krieger, Schwester?“ fragte Kaka.

„Weiß ich auch nicht, aber das werden wir herausfinden...“

„Hör zu, mein Freund. Ich zieh mal eben los und erledige die Kerle mal auf die Schnelle. Warte Du bitte so lange hier.“ sagte Mr. Satan unterdessen.

„Ich komme mit.“ sagte Brolli nur.

„WAS?“

„Sie haben es gehört. Vielleicht brauchen sie Hilfe.“ lächelte Brolli unschuldig.

„Hahaha! Das ist ein guter Witz! Du kannst höchstens zugucken wie ich diese Pappnasen fertig mache!“ lachte Satan aus vollem Hals.

Während Satan und MenMen in die Aircar-Limousine stiegen, suchte Brolli noch kurz Kuririn auf.

„Kuririn, flieg zurück und sag Son-Gohan bescheid, das es etwas später wird. Und gib auf Silva und Kaka acht.-Wo stecken die beiden eigentlich?“

„Die klettern irgendwo zwischen den Bäumen herum.“ meinte Kuririn.

„Kehre mit ihnen nach Hause zurück. Ich komme später nach. So leicht lasse ich mich nicht abwimmeln. Vegeta hat mich vor Satan und seinen Tricks gewarnt. Und dieser Fremde da gefällt mir nicht...“

„Meinst Du, es könnte Ärger geben?“

„Das hoffe ich nicht. Also, bis später.“

Und Brolli ging zum Aircar hinüber und stieg ein. Die Tür glitt zu und mit summenden Turbinen erhob sich das Fluggerät in die Luft. Als es auf halber Höhe war, erlebte Kuririn eine Überraschung. Der Kofferraumdeckel flog auf und Silva und Kaka lugten fröhlich heraus.

„Das ist doch...diese Lausemädchen! Hee! Ihr habt zwei.-,“

Aber der Aircar hatte bereits beschleunigt und hielt auf das offene Meer zu.

„Ach was solls. Soll er doch auf seine Kinder aufpassen.“ meinte Kuririn und widmete sich dann seiner Tochter, die ungeduldig an seinem Ärmel zupfte.

„Papa-muss Pipi....“ wimmerte sie.

„Au weh! Wo find ich jetzt schnell ein Klo?“

Kuririn packte Marron und eilte mit ihr in Mr. Satans Haus.

Silva und Kaka genossen den Flug über das Meer. Die beiden Mädchen ließen sich den Wind um die Nasen wehen und beobachteten die vergnügten Delfine, wie sie aus dem Wasser schnellten.

Dann erweckte ein Glitzern am Horizont Kakas Aufmerksamkeit.

„Schwester? Was ist das da vorne?“

„Eine Insel....mit einer riesigen goldenen Kuppel! Und wie die leuchtet!“

Am Fuße der Kuppel ging der Aircar schließlich nieder.

„Das ist ja eine richtige Burg! Barone haben immer eine Burg oder ein Schloss hat mir Tante Bulma einmal erzählt.“ erklärte Silva der staunenden Kaka.

„Komm, sehen wir uns um!“

„Ja, aber leise, damit die anderen uns nicht entdecken!“

MenMen war mit seinen beiden Gästen unterdessen ausgestiegen. Brolli und Mr. Satan folgten ihm durch ein Tor in den Innenhof.

„Oh-das gibts doch nicht! Der hat wirklich eine ganze Truppe Kämpfer hier versammelt.“ murmelte der Champ. „Hmm....die sehen aber seltsam aus. Ob das spezielle Kostüme sind?“

Der ganze Innenhof war in ein Trainingscamp verwandelt worden, auf welchem die erschaffenen Biokrieger trainierten. Satan grinste, als er die seltsamen Gestalten sah. „Pah, besonders starke Typen scheints hier nicht zu geben.“ dachte er, räusperte sich und warf dann die Arme hoch: „Ich bin Mr. Satan, der Weltmeister!“ tönte er großspurig heraus.

„Ahh...willkommen in meinem Schloss, Satan!“ erklang plötzlich eine Stimme von der Mauer. Oben, auf dem Wehrgang, war Baron Jaga aufgetaucht.

„Danke, MenMen, Du hast gute Arbeit geleistet.“

„Du weißt doch, Du kannst dich auf mich verlassen, Baron Jaga!“

„Also dann: Auf in die Schlacht!“

Im nächsten Moment kam die große, weiße, hundeähnliche Kreatur die Mauer herabgesprungen. Auf dem Rücken saß rittlings Baron Jaga. Doch mit seinen kurzen Beinchen fand er auf dem Rücken nicht richtig Halt, kippte nach vorne über und machte eine unsanfte Bauchlandung auf dem gepflasterten Innenhof, während die Kreatur hinter ihm leichtfüßig aufsetzte.

„Das hat wehgetan...“ murmelte Satan. Ärgerlich versuchte Jaga wieder auf die Beine zu kommen. Sein ganzer geplanter großer Auftritt war voll in die Hose gegangen. Silva und Kaka, die alles durch ein Sichtfenster in der Mauer beobachteten, kicherten. „Der ist genauso schusselich wie sein Cousin!“ prustete die Ältere.

„Jaga? Bist Du das? Ich hätte dich fast nicht erkannt...na, ist ja auch ein paar Järchen her...“ sprach Mr. Satan. Brolli sah dem Ganzen reglos zu.

„Auch wenn Du jetzt die Nachfolge deines Vaters angetreten hast und Baron bist, ist das noch lange kein Grund, so viele Pfunde mit Dir rumzuschleppen! Du solltest lieber auf deine Linie achten und trainieren!“ erklärte der Champ.

Baron Jaga achtete nicht auf das Gerede seines Rivalen. Etwas anderes hatte sein Interesse geweckt. Schon stand er vor Brolli und sah zu ihm auf.

„Wer ist dieser gut gebaute, junge Mann?“ fragte der Baron.

„Da...das ist mein bester Schüler.“ log der Champ ungeniert. Brolli verleierte die

Augen. Der Mann schreckte wirklich vor nichts zurück. Am liebsten hätte er ihm eine Kopfnuss verpasst.

Baron Jaga starrte Brolli weiter an, auf seiner Stirn erschienen Denkfalten.

„Ist irgendwas?“ fragte der ehemalige Legendäre.

„Öööh....sie erinnern mich an jemanden....“ murmelte der kleine Dicke und dachte sich:

„Unglaublich, diese Ähnlichkeit!“

Satan grinste nervös.

Unterdessen hatte Heji, die weiße Kreatur, Silva und Kaka entdeckt. Erschrocken fuhren die Mädchen herum. Das Tier knurrte, sein Fell sträubte sich.

„Das Biest ist richtig unheimlich!“ sagte Silva leise.

„Ich finde ihn ganz nett.“

Langsam ging die Jüngere auf Heji zu und hockte sich vor der Kreatur nieder.

„Ganz ruhig. Wir wollen nichts böses. Wir haben nur Silvas Papa begleitet.“

Heji schnupperte, während Kaka ihm den Kopf kraulte. Das Tier gab seinen sanften Laut von sich und schleckte Kaka das Gesicht ab.

„Na siehst Du, große Schwester. Er ist ganz friedlich. Sag hallo zu Silva, meiner Schwester.“

„Bei Dir wird jedes Tier zahm, Kaka.“ sagte die Ältere nicht ohne Bewunderung. Diese Ader, mit Tieren umzugehen, hatte sie sicher von ihrem Vater geerbt.

„Grrr...wenn es dich nicht gegeben hätte, wäre ich heute Meister!“ knurrte Baron Jaga unterdessen.

„Genau! Und deshalb hat Jaga sich immer gewünscht, es Dir eines Tages heimzuzahlen, für die Schmach, die er erlitten hat! Willst Du dich nicht bei Ihm entschuldigen?“ rief MenMen.

„Bist Du immer noch so nachtragend? Schon als Kind hast Du mich heulend bis aufs Klo verfolgt, als Du verloren hattest! Du hättest aus deiner Niederlage lernen und positiv nutzen sollen! Statt dessen hast Du einfach aufgegeben und dich gehen lassen! Traurig, was aus Dir geworden ist!“ erklärte Mr. Satan.

Brolli musste zugeben, das in diesem Punkt der Champ recht hatte. Manchmal waren seine Reden gerechtfertigt.

„Bah! Das ist Vergangenheit! Ich habe mit dem Geld, das ich nun in Hülle und Fülle besitze, die besten Gentechniker angeheuert. Und diese haben für mich diese Biokrieger erschaffen, die Du hier überall siehst. Sie sind die neueste Errungenschaft der Gentechnologie!“ konterte Jaga. „Und ich will, das Du gegen meine Krieger im Ring kämpfst!“

Mr. Satan seufzte. „So etwas nennt man vergebliche Liebesmüh.“ meinte er. „Und er will nicht einmal mehr selber gegen mich antreten.“

„Langsam wird es da drüben spannend, Kaka.“ sagte Silva, welche mit ihrer Schwester noch immer das Geschehen beobachtete. Die Gruppe begab sich mit den Bio-Kriegern in das Innere der Festung.

„Was sind jetzt eigentlich diese Bio-Krieger?“ fragte Kaka.

„Warscheinlich mit Hilfe der Gentechnologie erschaffene Krieger.“

„Und was ist Gentechnologie?“

„Unwissende kleine Schwester. Mit dieser Technologie kann man aus Zellen neues Leben entstehen lassen. Man braucht nur ein bisschen Gewebe, z.B. ein Stück Haut, Blut oder Haare und aus den daraus gewonnenen Zellen kann man neue Lebewesen

oder Klonen erschaffen.“

„Wow, Du weißt aber viel, Silva!“

„Klar, Tante Bulma und ihr Vater haben mir das einmal erklärt, als ich sie gefragt habe. Wissenschaft ist etwas sehr interessantes. Sogar von deinen Pflanzen, die Du züchtest, könnte man genetisch neue oder bessere Sorten erschaffen. Doch das ist nicht immer von Vorteil. Außerdem weiß man noch zu wenig über Auswirkungen von solchen Experimenten.“

„Was für Auswirkungen?“

„Was für Gefahren diese Technologie bringen kann. Deshalb sind Tante Bulma und Opa Briefs sehr vorsichtig, wenn es um solche Experimente geht.“

Während Silva fachsimpelte, eilten sie und ihre Schwester durch die Gänge und Säle des Schlosses, immer darauf bedachte, nicht von den Anderen gesehen zu werden.

„Willkommen in meiner Arena. Bitte einzutreten.“ sagte Baron Jaga und MenMen öffnete die beiden großen Türflügel. Mr. Satan nahm Anlauf und eilte durch die Tür. Mit einem Salto in der Luft sprang er hinunter in den Ring. Leider geriet er dabei mit dem Fuß auf eine Bananenschale, die irgendjemand hier liegengelassen hatte, rutschte aus und landete hart mit dem Hintern auf den marmornen Bodenplatten.

„Ngghh...Aua, aua! Tut das weh! Welcher Idiot hat diese Bananenschale hier herumliegen lassen!“ knirschte er. Dann sah er nach oben und ihm stockte der Atem. Die Halle schien endlos und weitläufig zu sein. In der Wand war ein großes Aquarium eingelassen, wertvolle Antiquitäten säumten die Galerien um den großen Kampfring.

Langsam stiegen die Biokrieger die flachen Stufen hinunter in den Ring. Ein hämisches Grinsen lag auf ihren Gesichtern.

„Das hier ist der Kampfring, Satan! Gefällt er Dir?“ lächelte Jaga, der auf einem thronartigem Sessel Platz genommen hatte und sich gleich an einer Obstschale bediente.

„Was soll das? Hier sind ja gar keine Zuschauer! Und wo sind die Kameras und die Pressefritzen?“

„Du mit deiner Geltungssucht! Na schön, ein bisschen Publicity kriegst Du. Ich will ja eine Erinnerung von deiner heutigen Niederlage behalten. –MenMen!“

Jagas Cousin schaltete eine Videocamera auf einem Stativ ein.

Kakas feine Nase hatte sie und ihre Schwester zu einer reich gedeckten Tafel geführt. Beide Mädchen krochen unter den Tisch und bedienten sich heimlich.

„Lecker! Nur vom Feinsten!“ schmatzte Kaka.

„Der Kerl muss wirklich steinreich sein! Nur Dollars Papa ist reicher.“ sagte Silva. Der Sohn von Gyosan Money hatte Silva in den letzten Jahren immer wieder eingeladen, als Dank für seine Rettung damals vor Bojack und seinem Clan. Doch vor allem, damit sie mit ihm trainierte. Auch Mr. Satan erhielt diese Ehre. Und so lernte Dollar von Weltmeister und von einer Sayajin-Legende. Er wollte genauso werden wie sein großes Vorbild, damit er sich in Zukunft selber wehren konnte, sollte jemand nochmal auf die Idee kommen, ihn zu entführen.

Von ihrem Versteck hatten die beiden Mädchen einen guten Blick auf Jaga und MenMen. Brolli lehnte etwas abseits an einer Säule und zeigte ein ziemlich desinteressiertes Verhalten. Aber Silva spürte die innere Unruhe, die von ihrem Vater ausging. Und das bedeutete, dass irgend etwas hier nicht in Ordnung war. Drohte

ihnen Gefahr?

Inzwischen hatte sich eine weitere Person zu Baron Jaga gesellt.

„He, der Typ da! Kaka, kennen wir den nicht? Das ist doch...“

„Jaa...das ist der Schamane aus dem Dorf Natande!“

„Wie hieß der doch gleich....ah, Ompha!“

Tatsächlich war die dazugekommene Person niemand anders als der Schamane aus dem Dorf in den Kristallbergen.

„Ich frage mich, was der Kerl hier zu suchen hat....“ murmelte Silva.

Mr. Satan warf unterdessen mit einer lässigen Handbewegung seinen Umhang ab und in die Luft.

„Dann lasst uns anfangen, ich habe schließlich nicht den ganzen Tag Zeit!“ rief er. Das war für die Bio-Krieger das Zeichen. Mit atemberaubender Geschwindigkeit bewegten sie sich auf ihn zu, durchbrachen dabei eine Steinsäule, die um ein Haar den Champ getroffen hätte. Nun bekam es Satan wieder mal mit der Angst zu tun. Er hatte diese Kreaturen unterschätzt. Sie waren unglaublich schnell und konnten ohne große Anstrengungen den dicksten Stein zertrümmern!

Brolli stand reglos auf seinem Platz und langweilte sich. Das Geplänkel zwischen den beiden Menschen interessierte ihn wenig. Er wollte so bald wieder zu seinem Koi zurück.

Mit schlotternden Knien warf Satan einen hilfesuchenden Blick hinauf auf die Galerie.

„Äh, wie wärs, Brolli, willst Du nicht den Anfang machen?“ lächelte er gequält. Im selben Moment zuckte der Schamane zusammen, als hätte ihn der Blitz getroffen. Seine Hand, die das Zepter mit der roten Kugel umklammert hielt, begann zu zittern.

Der Sayajin seufzte.

„Na schön, ich mach bei eurem komischen Turnier mit. Aber nur, wenn Du noch mal fünfundzwanzig Tausend drauflegst.“

„O-okay...“ nickte der Champ und dachte verzweifelt. „Der ruiniert mich noch!“

Dann aber setzte er wieder sein siegessicheres Grinsen auf.

„Also, ihr Würstchen, wer will der erste sein? Ihr kriegt es jetzt mit meinem Top Schüler zu tun!“ rief er.

„Hey, was soll das? Wer hier gegen wen antritt, bestimme ich!“ rief Baron Jaga wütend.

„Hör zu, Jaga...“ begann Brolli.

„Baron Jaga!“ rief MenMen.

„Meinetwegen! Auf jeden Fall habe ich nicht den ganzen Tag Zeit! Ich will so schnell wie möglich wieder mit Mr. Satan zurück! Also keine Vorrunden sondern alle gegen mich! Ich werde anstelle von Satan alle deine Kämpfer besiegen!“

Mit einem eleganten Satz landete Brolli leichtfüßig in der Arena.

„Nein! Das verstößt gegen die Regeln! Ich will, das Satan gegen meine Krieger antritt!“ zeterte Jaga.

Der Schamane reckte seinen Kopf um einen besseren Blick auf Brolli zu bekommen. Und als er in das Gesicht blickte, bekam sein Gesicht einen panischen Ausdruck und er begann zu schwitzen.

„Wir machen auch mit!“

Brolli wandte seinen Kopf.

„Das darf doch nicht...wo kommt ihr denn auf einmal her?“

„Wir sind im Kofferraum mitgeflogen, Papa. Bitte nicht böse sein!“ bat Silva. Der erwachsene Sayajin seufzte. Manchmal waren die Kleinen wirklich anstrengend. Und er sollte bald noch eines bekommen.

„Wo kommen denn diese beiden Gören auf einmal her?“ rief Jaga und raufte sich fast die Haare.

„Das weißhaarige Mädchen!“ schluckte Satan. Er kannte das übermütige und starke Kind noch von seinem Abenteuer auf der Battle Insel.

„Hallo, Onkel Schamane Ompah! Lange nicht mehr gesehen!“ grüßte Silva verschmitzt. Der Schamane erbleichte.

„Kennst Du die beiden Gören etwa?“

„J..ja...“ nickte der Schamane nervös.

„Hey, ihr beiden! Das ist hier kein Kindergarten, sondern eine ernste Sache! Hier darf man erst ab 18 mitmachen!“ rief Mr. Satan.

„Ganz genau! Das hier ist nichts für kleine Mädchen! Die Biokrieger sind viel zu stark für euch!“ rief MenMen höhnisch. „Also geht schön und spielt mit euren Puppen!“

„Unterschätz uns nicht, Onkel! Wir mögen das nicht!“ gab Kaka ungeniert zurück. „Los, große Schwester, zeigen wirs ihnen!“

Beide Mädchen steckten einen Arm aus, und feuerten je eine Energiekugel ab. Die Geschosse sausten durch den Ring, knapp an Satans Hosenboden vorbei und trafen das große Portrait Jagas an der gegenüberliegenden Wand. Es qualmte und das Gemälde zeigte zwei schwarze Brandflecken, direkt unter den Augen.

„Sind diese Gören etwa auch deine Schülerinnen, Satan? Was für Tricks bringst Du denen bei in deinem Trainingslager? Mich kannst Du nicht täuschen!-Los, Biokrieger, macht sie fertig!“ schrie Jaga wütend. Nun ging der Kampf richtig los. Silva, Kaka und Brolli mischten die Mutanten kräftig auf. Große und kleine Fäuste und Füße flogen und trafen.

„Iih, die sind ganz kalt und etwas glibberig!“ bemerkte Kaka.

„Und sie halten nicht lange durch.“ sagte Silva, die bereits zwei Gegner zu Boden geschickt hatte.

Fassungslos sah Jaga seinen schönen Plan von einer Niederlage Satans den Bach hinuntergehen.

„Was ...sind denn das für Typen? Zwei kleine Gören, die meine Biokrieger vermöbeln?“ rief er fassungslos.

„Das ist nicht gut! Ob sie es wohl schon bemerkt haben?“ murmelte der Schamane nervös.

„Hahahah! Was sagst Du zu der Stärke meiner Schüler? Ich muss nicht mal selber eingreifen! Da siehst Du mal, was schon die Kleinsten bei mir lernen, höhö!“ lachte Satan großspurig.

„Mann, was verzapft Satan da für einen Blödsinn? Wir sind doch gar nicht seine Schüler!“ meinte Kaka zu Silva.

„Die Lage wird immer prekärer! Ich seh lieber zu, das ich Land gewinne! Wenn Jaga jetzt seinen „Trumpf“ einsetzt, fliegt die ganze Sache auf!“ dachte der Schamane und zog sich langsam rückwärts zurück.

„He, wo willst Du hin, Schamane! Jetzt wirds doch erst interessant!“

„Ich...ich muss mal eben aufs Klo...“

„Reiß dich gefälligst zusammen!“ fuhr Jaga den Mann an. Kleinlaut kehrte dieser an seinen Platz zurück. Dann wandte sich der Baron an Satan.

„Gut, jetzt fängt die Show erst richtig an! Denn ich habe noch einen Trumpf im Ärmel, der dich das wahre Fürchten lernen wird! Noch kannst Du dich entschuldigen!“

„Hohoho! So redet ein Verlierer!“ höhnte der Champ. Dann wandte er sich an Brolli und die anderen. „Keine Bange. Der kann schicken, wen er will. Gegen uns hat der keine Chance!“

„Jetzt reicht's mir aber! Dir werd ich zeigen, Du Großmaul!“ schrie Jaga wütend und rannte nach rechts, wo er kurz darauf hinter einer Tür verschwand. Dahinter befand sich ein Raum mit unzähligen Monitoren und Schaltpulten. Die Schaltzentrale des ganzen Komplexes. Hastig drückte Jaga einige Knöpfe. Und draußen gingen in der großen Halle Veränderungen vor. Riesige Stahlwände fuhren nach oben, die Aquarien und Antikuitäten wurden im Boden mittels versteckter Hebebühnen versenkt. Ein weiträumiger Komplex mit vielen Rohren und Stegen wie in einer Fabrik tat sich vor den Sayajins und Satan auf.

„Wow, also hier werden diese Biokrieger erschaffen!“ rief Silva und eilte mit Kaka zu einem gläsernen Behälter, in dem sich ein fast fertiger Klon befand.

„Satan-deine Glückssträhne endet hier!“ ertönte Jagas Stimme über Lautsprecher.

Die beiden Mädchen hatten indes zwei Wissenschaftler bei der Arbeit entdeckt. Sie eilten zu ihnen.

„Sagen sie, Fräulein, werden hier die Biokrieger erschaffen?“ fragte Kaka.

„Das ist für kleine Mädchen noch etwas zu kompliziert.“ antwortete die Wissenschaftlerin lächelnd.

„Aber ich weiß, das sie es mit Hilfe der Gentechnologie machen! Meine Tante ist auch eine bekannte Wissenschaftlerin! Von ihr weiß ich das!“ plapperte Silva eifrig.

„Oh, alle Achtung.“

Plötzlich stutzte Kaka. Sie hatte etwas entdeckt.

„Große Schwester!“

„Was ist, Kaka?“

„Der da vorne in dem oberen Behälter....der hat einen Schwanz! Der sieht aus wie ein Sayajin!“

Silva reckte ihren Hals. Weiter oben hingen zwei Behälter, einer davon strahlte in einem lumiszierenden Grün. Und in diesem Gefäß trieb zusammengekauert eine humanoide Gestalt.

„Tatsächlich! Komm mit!“

Beide schwebten nach oben bis sie etwas unterhalb des Behälters zum Stehen kamen und die Lebensform genauer in Augenschein nehmen konnten. Sie hatte tatsächlich einen pelzigen Affenschwanz. Das Kinn ruhte auf der Brust, es schien als schlafe sie. Doch plötzlich drehte sie ihren Kopf und öffnete die Augen. Die Mädchen schrien erschrocken auf und flüchteten hinter ein dickes Rohr.

„A-aber das ist ja dein Papa! Brolli! Die haben noch einen wie deinen Papa gemacht!“ keuchte Kaka atemlos.

„Ja...aber ich fühle, das der anders ist! Er ist...wie er vorher war....bevor ich meinen Wunsch geäußert habe! –Papa! Komm schnell her! Das mußt Du Dir ansehen!“ rief Silva. Sie erinnerte sich noch genau, wie sie jenen Wunsch geäußert hatte, der Brolli gerettet hatte und zu dem gemacht hatte, was er heute war.

Brolli kam zu den Kindern geschwebt.

„Was ist denn Silva? Ihr seid ja ganz aufgeregt..“ wunderte sich Brolli. Plötzlich zuckte er zusammen und fuhr herum, ein leises Knurren entwich seiner Kehle.

„Papa, die haben dich geklont!“

„WAS?“

„Da schau! Da in dem Behälter mit der grünen Flüssigkeit!“

Jetzt entdeckte auch Brolli sein zweites Ich. Fassungslos starrte er in das Gesicht seines Ebenbildes, das stoisch seinen Blick erwiderte.

„Aber wie haben die....woher...jetzt verstehe ich, was mich so beunruhigt hat...diese Aura....“

„Papa, ich hab Angst! Irgendetwas unheimliches geht von diesem Klon aus! Er ist anders...“

„Kommt mit!“ sagte Brolli ernst und die drei kehrten zu den Anderen zurück, zu denen sich der leitende Wissenschaftler gesellt hatte.

„Hahah, egal wen Du in den Ring schickst, Du hast dein Geld umsonst verjubelt!“ grinste Satan.

„Halt die Klappe! Dr. Koli! Lassen sie den Superkrieger frei!“ befahl Jaga. „Dann wirst Du nicht mehr so große Töne spucken!“

„Nine, lassen sie die Nährflüssigkeit ab. Unsere größte Schöpfung darf sich jetzt zu uns gesellen.“ ordnete Dr. Koli über sein Headset an. Die Wissenschaftlerin in der Schaltzentrale leitete die Maßnahmen ein. Der Behälter begann sich langsam zu entleeren.

„HALT!“

Brolli landete mit Silva und Kaka vor dem leitenden Wissenschaftler.

„Stoppen sie sofort die Aktivierung! Sie dürfen diese Kreatur nicht herauslassen!“ rief der ehemalige Legendäre.

„Eh-aber das ist doch....“ Dr. Koi rückte an seiner Brille. „Ich seh wohl nicht recht!“

„Sie haben einen Klon von mir erschaffen! Woher haben sie mein Genmaterial?“ fragte Brolli drohend.

„Klon-von Dir? Jetzt wird mir einiges klar! Deshalb kamst Du mir vorhin so bekannt vor! -Schamane, Du hast mir gesagt, dieser Brolli wäre tot! Und jetzt steht das Original hier vor mir!“ rief Jaga.

Mr. Satan konnte nur dumm gucken. Was hatten die alle auf einmal?

„Das will ich genau wissen!“ sprach der Wissenschaftler und trat auf Brolli zu. Der Schamane nutze die Gelegenheit um sich unbemerkt zurückzuziehen. Die Bombe war geplatzt. Jetzt würde alles ans Tageslicht kommen.

„Würden sie mir eine kleine Blutprobe geben? Ich würde gerne einen Test machen, um sicher zu gehen.“ fragte Dr. Koli.

„Wenns sein muss...“ brummte Brolli.

Dr. Koli stach Brolli mit einer Nadel in den Finger und strich einen Objektträger über den blutenden Einstich.

„Ich danke ihnen. –Gleich haben wir die Gewissheit, Baron!“

Er schob die Probe in den DNS-Analysator und drückte ein paar Knöpfe. Kurze Zeit später erschien auf dem Bildschirm das Ergebnis.

„Die Probe gleicht derer, die der Schamane uns gebracht hat. Laut der DNS sind er und unser Klon identisch. Allerdings gibt es einige Veränderungen in der Genstruktur, die wir vorgenommen haben, um ihn stärker zu machen.“ erklärte Dr. Koli.

„Noch stärker?! Dieser Klon trägt bereits die Gene des puren Bösen in sich! Sie haben ein Monster wiedererschaffen! Mein altes Ich! Das ist unfassbar! Und der Schamane hat ihnen das Material beschafft? Woher hatte er es? Los, raus mit der Sprache!“ Jaga sah sich um. „Ompha?-Wo ist der Kerl auf einmal hin? Wenn ich den in die Finger kriege!“

„Nur Du kannst Brolli hierhergebracht haben, Schamane! Oder? Denn nur Du und die Bewohner von Natande wussten von unserer Schlacht!“ rief Silva. Die beiden Mädchen hatten den Mann in einem Gang gestellt.

„So, Brolli heißt der Bursche also? Dank euch ist mein Ruf als Schamane in Natande vollkommen ruiniert! Alle halten mich für einen Scharlatan, weil ich nichts gegen die Dämonen der Berge ausrichten konnte!“

„Und wie bist Du an das Genmaterial gekommen?“ fragte Silva.

„Ich dachte, ihr hättet Brolli getötet! Als ich an den Ort der Schlacht kam, war nichts mehr von ihm übrig! Niemand in Natande wusste, das er überlebt hatte und ihr ihn mitgenommen habt! Das habt ihr uns verheimlicht! Ihr habt lediglich gesagt, das „Monster“ sei tot. –Dann entdeckte ich die beschädigte Kapsel und das Blut, das am Gehäuse festgefroren war. Ich erinnerte mich, das ich über die Forschungen von Dr. Koli gelesen hatte und das Baron Jaga viel Geld jedem bot, der Genmaterial von Kämpfern beschaffen konnte. Also wurde dieser Brolli hier mit Hilfe der Gentechnologie wieder zum Leben erweckt!“

„Du hast eine Blutprobe gefunden?“

„Ja. Ich habe das gefrorene Blut abgekratzt und an Baron Jaga verkauft. Den Rest haben dann der Baron und seine Spitzen-Gentechniker erledigt. Dr. Koli ist führend auf diesem Gebiet! Sie haben den stärksten Superkrieger aus einem Tropfen seines Blutes wiederauferstehen lassen! Hahaha!“

„Dieses Blut enthält die Gene des alten, bösen Brolli! Weißt Du was das Bedeutet, wenn dieser Klon wieder zum Leben erweckt wird? Die Wissenschaftler haben ihn noch stärker gemacht, als er schon war!“

„Er wird uns alle vernichten!“ wimmerte Kaka ängstlich.

„Ich geh dann mal. Um den Rest hier müsst ihr euch kümmern. Baron Jaga hat schließlich diese Biokrieger nur für euch erschaffen.“ grinste der Schamane und verschwand in einem Aufzug.

„Hey! Komm zurück!“ rief Silva wütend.

„Was sollen wir jetzt machen, große Schwester?“ fragte Kaka besorgt.

„Komm mit!“

Beide Mädchen hasteten zurück ins Labor.

Heji, die weiße Kreatur knurrte drohend.

„Ho, Du merkst wohl, wie stark er ist, was, Heji?“ grinste Jaga.

„Stoppen sie die Aktivierung!“ rief Brolli eindringlich.

„Das geht nicht! Die Nährflüssigkeit läuft bereits ab, ich kann den Prozess nicht mehr rückgängig machen!“ rief Dr. Koli.

„Dieser Klon da darf nicht befreit werden!“

„Hey, keine Angst, mein Großer. Die Biokrieger sind alle so konstruiert, das sie auf meine Befehle hören. Das wird garantiert lustig, wenn sie gegen ihr eigenes Ich kämpfen!“ sagte Jaga ruhig.

„Das wird ER garantiert nicht tun! Dieser Brolli hat sich noch nie freiwillig untergeordnet! Und das können sie mit einer Genmanipulation auch nicht ändern!“

Zur gleichen Zeit hatten Silva und Kaka wieder hinter dem großen Rohr Posten bezogen.

„Weißt Du, noch wie schwer es war, bis wir die böse Seite von ihm vernichten konnten?“, sagte Silva ernst. „Uns bleibt nichts anderes übrig, als den Brolli-Klon zu vernichten, bevor er die Kapsel verlässt! Sonst gibt es eine Katastrophe!“

„Du hast recht große Schwester! Also los!“

Beide Mädchen konzentrierten sich und setzten ihre gesamte Kampfkraft frei.

„KA....ME....“

„Ein bläuliches Licht erfüllte die Halle.“

„Was soll das?“ fragte Baron Jaga.

„Wa-was haben diese kleinen Gören vor?“ fragte sich Satan.

„....HA....ME....“

„Silva, Kaka...sie wollen...-oh nein! Er erwacht!“ keuchte Brolli erschrocken.

Zur gleichen Zeit schlug der Klon wieder die Augen auf, die Kampfkraft stieg rapide an. Heji stand vor dem Behälter und bellte sich die Seele aus dem Leib.

Plötzlich flammte in dem Behälter ebenfalls ein grelles Licht auf, die Wissenschaftler, die bis eben noch den Aktivierungsprozess überwacht hatten, nahmen erschrocken Reißaus. Im nächsten Moment gab es einen donnernden Knall, der den Behälter in Stücke sprengte! Alarmsirenen sprangen an, Silva und Kaka brachen erschrocken ihr Kamehameha ab, noch bevor sie es abfeuern konnten.

Als der Rauch sich verzogen und das gleißende Licht verschwunden war, war der Klon frei. Bio –Brolli hatte sich auf sein höchstes Level gebracht und dabei den Behälter gesprengt.

„Oh Scheiße....zu spät! Der war schneller! Er hatte unsere Absicht bemerkt!“ keuchte Silva. „Jetzt ist er frei!“

„Ewww, der hätte sich ruhig vorher was anziehen können!“ meinte Kaka. „Ich mag keine nackigen Großen!“

„Hast recht. So toll sieht er wirklich nicht aus.“ bemerkte ihre ältere Schwester sarkastisch.

„Nine! Die Nährflüssigkeit ist ausgelaufen! Das Schott schließen! Sofort!“ ordnete Dr. Koli über Funk an. Die Wissenschaftlerin betätigte einige Schalter und sofort schloß sich ein metallisches Schott um Brolli und die Reste des zerstörten Behälters mit der jetzt dickflüssigen Masse auf dem Boden. Alle Wissenschaftler atmeten erleichtert auf, der Alarm verstummte. Doch lange hielt die Ruhe nicht an. Ein unheimliches Knirschen und Knarren war plötzlich am Schott zu vernehmen. Dann ein Krachen, Funken sprühten.

„Er bricht aus!“ rief Kaka.

Langsam stapfte Bio-Brolli aus seinem Gefängnis, die jetzt violettfarbene Nährflüssigkeit wurde immer zähflüssiger und begann über die Galerie zu laufen. Heji war nicht zu halten. Bellen stürmte er auf den unheimlichen Klon zu.

„Lass das, Heji! Er ist dein Freund!“ rief Baron Jaga. Aber die weißpelzige Kreatur war nicht mehr zu halten. Auch die ausgelaufene Flüssigkeit hielt sie nicht auf. Aber kaum berührten ihre Pfoten die Substanz, begann diese die Kreatur zu umschließen und aufzulösen! Hejis schauriges Geheul ließ alle zusammenfahren.

„Nein!“ schluckte Jaga entsetzt.

„Wa-was ist das für eine Flüssigkeit? Die hat den armen Hund verschlungen!“ zitterte Kaka.

„Die negative Energie des Klon hat aus der Nährflüssigkeit eine gefährliche Masse gemacht, die jetzt selbst so etwas wie Leben entwickelt hat. Sie ist auf der Jagd nach Energie von Lebewesen, um sie zu absorbieren!“ sagte Brolli.

„Wow Papa, Du redest schon wie Tante Bulma.“ bemerkte Silva.

„Nine! Beseitigen sie sofort diese Nährflüssigkeit, bevor sie noch mehr Zellen von anderen Lebewesen frisst und immer größer wird! Donst können wir nichts mehr gegen sie tun!“ rief Dr. Koli.

Die Wissenschaftlerin machte sich sofort ans Werk.

Jaga unterdessen wollte endlich seine Revanche vollenden.

„Und jetzt zeig uns was Du kannst, Super-Krieger! Los, vernichte Satan!“ befahl der Baron.

„Uaaahh....“ schluckte der Weltmeister.

Der Champ bekam wieder Fracksausen. Er gegen diesen zwei-Meter –Klon? Und wie unheimlich der aussah!

„Äh, Brolli, willst Du nicht lieber anfangen? Ist ja schließlich dein Klon...eheheh....denke, Du willst Ihn lieber selbst beseitigen.“

„Schon gut, Du Held. Das macht aber noch einmal zweihunderttausend extra. Wenn ich diesen Klon vernichtet habe, fliegen wir sofort zurück und Du zahlst mich aus.“

„Einverstanden! Wenn ich wieder wohlbehalten zu Hause bin, bekommst Du von mir, was Du willst!“

„Ich nehme dich beim Wort.“ sagte Brolli und ergriff seine Hand. Der Handel war somit beschlossene Sache. Dann ging der ehemalige Legendäre in Position.

Brolli konnte es nicht glauben, sich selbst gegenüber zu stehen. Er konnte sein altes, böses Ich nun mit eigenen Augen sehen. Und er fand den Anblick erschreckend. Vor allem, weil die Substanz, aus der der Körper bestand, instabil war und langsam zu verlaufen begann. Bio-Brolli sah aus, als hätte sein Körper zu schmelzen angefangen.

(Anmerkung: Ich fand es furchtbahr, das Brolli im letzten Movie wie eine unförmige verschmolzene Wachsfigur aussah. In meiner Version setzt sich der Prozess der körperlichen Instabilität nur sehr langsam fort und Bio-Brolli sieht fast noch wie das Original im höchsten SSJ-Level aus.)

„So habe ich also früher ausgesehen, wenn ich meine ganze Kraft freigesetzt habe und nur vom Hass auf Kakarott angetrieben wurde! Ich muss diese Bestie vernichten!“

Fortsetzung folgt...

Kapitel 10: Bio-Brolli-die Rückkehr eines Monsters Teil 2

Kapitel 9b

Bio-Brolli-die Rückkehr des Legendären

Teil 2

So, und jetzt gehts weiter...habe das Kapitel mit Karacho durchgeschrieben. Hoffe es gefällt euch.

Brolli brachte sich auf sein höchstes Super-Sayajin-Level. Seit seiner „Erlösung“ durch Silva beherrschte er nur noch die erste Stufe mit den grünen Haaren. Dann stürmte er auf den Klon zu. Doch seine Schläge und Tritte schienen keine Wirkung zu zeigen.

„Verdammt! Die haben ihn mit ihren genetischen Experimenten ein wahres Monster erschaffen!“

Dann schlug der Klon zurück. Getroffen flog Brolli gegen das Geländer der Galerie.

„Unch! Obwohl er so schleimig ist, kann er ganz schön feste zuschlagen! Seine Kraft ist unglaublich!“

„Papa, alles in Ordnung?“ rief Silva.

„Bleibt zurück, Kinder!“

Als nächstes versuchte es Brolli mit einer Energieattacke-ohne viel Wirkung.

„Verdammt!“ knurrte der Sayajin.

Der Klon antwortete mit derselben Attacke. Mit dem Ergebnis, das sich Brolli in einer durch ihn verbeuten Stahlplatte wiederfand.

„Na, was sagst Du jetzt, Satan? Der Bursche hat es in sich! Jetzt ist es zu spät um sich zu entschuldigen! Los, Superkrieger! Nimm Satan im Namen meines langjährigen Hasses auseinander!“ rief Jaga.

„E...er wird mich umbringen...wenn nicht mal der echte Brolli eine Chance gegen ihn hat...“ bibberte der Champ. Dann versuchte er wieder einen seiner alten Tricks.

„Halt! Auszeit! Ich hab Bauchschmerzen!“ jammerte er.

„Aus dem Weg Du Wurm!“ grollte der Klon, entfesselte eine Energiekugel und feuerte sie auf Satan! Zum Glück konnte Silva den Weltmeister rechtzeitig aus der Gefahrenzone reißen. Aber die Energiekugel schlug in das Rohrsystem ein und die kontaminierte Nährflüssigkeit lief wieder aus und erwischte einige der Biokrieger, die sich auflösten.

Silva setzte den Geretteten ein Stück entfernt wieder ab.

„Warum hast Du so Schiß, Onkel Satan! Ich denke, Du bist der Weltmeister? Du solltest lieber mitkämpfen!“ tadelte sie ihn.

„Aber ich hab doch ...Bauchschmerzen..“ jammerte der Champ. „T..tut mir leid, Kleine...“

Silva seufzte.

„Vielleicht ist der wirklich ne Nummer zu groß für dich, Onkel. Ich, Kaka und mein Papa werden das erledigen.“ sagte sie und kehrte zu ihrer Jüngeren Schwester zurück.

„Was soll das? Von umbringen hab ich nichts gesagt! Gehorche meinen Befehlen,

„Superkrieger!“ rief Jaga.

„Ich gehorche –Niemanden!“ rief Bio-Brolli und feuerte abermals! Diesmal waren es Jaga und MenMen, die durch die Luft flogen und irgendwo eine Galerie tiefer aufschlugen.

„Au...was, wieso gehorcht er mir nicht?“ jammerte der Baron.

„Ich hab es ihnen ja gesagt!“ rief Brolli von oben herab. „Einen Sayajin kann man nicht einen anderen Willen aufzwingen! Irgendwann befreit er sich davon!“

Das Ziel des Klons war der originale Brolli. Langsam stapfte er ihm entgegen.

„Du bist ich. Aber Du bist anders...“ sagte der Klon plötzlich. Im nächsten Moment zuckte Brolli zusammen.

„Vater! Was ist?“

„Ah-jemand dringt in meine Gedanken...der Klon! Er liest meine Gedanken!“

„So ist das also! Deine böse Hälfte wurde durch einen Wunsch vernichtet! Wie erbärmlich! Du bist nicht mehr der Legendäre! Aber ich brauche Dich trotzdem!“

„Vater-vorsicht! Ich weiß genau, was er vorhat! Er will mit Dir verschmelzen, damit sein Körper wieder die nötige Stabilität bekommt! Ohne dich würde er irgendwann zu einem unförmigen Klumpen zerfallen. Bleib weg von ihm, wir erledigen diese Missgeburt!“ rief Sliva. Beide Mädchen sprangen auf ihr höchstes Super-Sayajin-Level. Kaka auf Stufe eins, Silva auf ihr Silver-Level.

„Seid aber vorsichtig! Er ist noch stärker, als beim letzten Mal! Wenn er sich mit mir verbindet, wird kein Super-Sayajin der Welt ihn mehr besiegen können!“ mahnte Brolli.

„Los, Kaka! Schnappen wir ihn uns!“

„Hey, aber das sind doch...ein goldener und silberner Krieger! Diese kleinen Gören gehören auch dazu?“ staunte Satan, der das ganze aus sicherer Entfernung beobachtete. Dann grinste er.

„Hahaha! Ja! Jetzt ist alles in Butter!“ lachte er und warf sich in seine übliche Siegerpose. Eine daruffolgende Erschütterung verwandelte ihn aber wieder in ein zitterndes Häuflein Angst.

„Nocheinmal lassen wir uns nicht von diesem Monster vermöbeln!“ schrie Kaka. Zu zweit griffen die beiden Geschwister nun den Klon an. Brachten ihre stärksten Schläge und Tritte gegen die bulligen Arme ihres Gegners, versuchten, ihn zu Fall zu bringen. Doch Bio-Brolli stand wie ein Fels an seinem Platz und ließ seine Fäuste fliegen. Silva und Kaka schleuderte es gegen die Wände.

„Kinder! Vorsicht!“ rief Brolli. „Kami, Vegeta wird mir das nie verzeihen, wenn den Kleinen etwas passiert...“

Mit einem wütenden Gebrüll erzeugte der Klon zwei helle Energiekugeln um sie auf die beiden Angreifer zu feuern. Aber die Geschwister flogen rechtzeitig aus der Schusslinie und feuerten ihrerseits zurück. Aber auch ihr Gegner war wendig und wich aus. Mit dem Ergebnis, das wieder Teile des Rohrsystems und einige Behälter hochgingen.

„Hört auf! Es darf nicht noch mehr Nährflüssigkeit auslaufen!“ rief Dr. Koli so laut er konnte um den Kampfärm zu übertönen. In der Schaltzentrale der Anlage blinkten immer mehr roten Warnlichter auf, Sirenen heulten.

„He, Klon-Brolli! Du bist so langsam, wir können all deine Bewegungen vorraussehen!“

So wird das nichts, Schleimbeutel!“ feixte Silva.

„Genau! Glaubst Du wir fallen nochmal auf deine Ballerei rein?“ höhnte Kaka und zog eine Grimasse. Der Klon stieß ein wütendes Knurren aus und schoß auf die Geschwister zu!

„Hör auf! Das reicht jetzt! Hör auf!“ schrie Baron Jaga verzweifelt von seinem Platz aus.

„Er hört dich nicht, Cousin. Ich glaube, wir sitzen ganz schön in der Scheiße!“ meinte Menmen und blickte auf die wabernde Nährflüssigkeit, die sich langsam ihren Weg suchte.

„Wir können es schaffen, Kaka! Ich erkenne ein Muster in seinen Attacken!“ Plötzlich teleportierte sich Bio-Brolli hinter sein Original.

„He! Papa, pass auf!“

Aber es war schon zu spät. Mit seinen Armen umschlang der Klon den echten Brolli und zog ihn an sich.

„Verdammt!“ fluchte der ehemalige Legendäre und versuchte sich aus der kalten, wabbeligen Masse zu befreien, die ihn langsam zu umschließen begann.

„Er zieht Onkel in sich hinein!“ rief Kaka. „Wir müssen etwas tun!“

Beide Mädchen flogen um den Klon herum und feuerten ihm in den Rücken! Mit dem Ergebnis, das beide Komponenten vor Schmerz aufschrieten!

„Oh nein! Wenn wir den Klon treffen, spürt das auch Papa! Er hat bereits angefangen sich mit ihm zu verbinden!“ rief Silva.

„Was sollen wir machen? Er hat ihn schon fast ganz umschlossen!“

„Vater! Oh Neinn!“ schrie Silva.

Immer mehr von der instabilen Masse des Klons begann den ehemaligen Legendären zu umschließen. Nur noch das Gesicht und der Arm, den Brolli schützend über seinen Kopf hielt lagen noch frei.

„Uaaah!“

Gepeinigt schrie der Legendäre auf, als Schmerzen wie Nadelstiche in sein Bewusstsein drangen und es füllten. Mit düsteren Gedanken von Zerstörung und Tod....

„Nein...es darf nicht geschehen...mein kleiner Koi...er braucht mich...mein Kind, das bald geboren wird, braucht mich....ich will nicht wieder zu diesem Monster werden, das ich einst war....NEIN! NEIN!! NEEEEIIINN!!“

In diesem Moment war es Brolli, als erwache eine neue Kraft in seinem Inneren. Er spannte alle Muskeln an und stieß einen wilden Schrei aus! Sein Hemd ging in Fetzen, die Muskeln wuchsen und sein Haar veränderte sich. Es wurde spitzer und stand nun noch mehr hoch. Der entstandene Energieschub riß ein großes Loch in den Klon. Brolli schoß nach vorne und war frei.

„Papa! Er hat wieder das zweite Super-Sayajin-Level geschafft!“ rief Silva. „Schau nur, seine Haare!“

„So leicht gebe ich nicht auf, Du Monster!“ grollte der wirkliche Brolli. „Ich will nie wieder so sein wie Du! Ich habe einen Koi und eine Familie und das lasse ich mir niemals wieder wegnehmen!“

Der durch den Energieschlag gelöcherte Brolli fügte sich wieder zusammen. Allerdings hatte das den Zerfallsprozess beschleunigt und die Körperkonturen wurden immer unförmiger. Der Klon stieß ein wütendes Gebrüll aus.

„Ooohh...in was hat sich dieser Brolli jetzt verwandelt? Zuerst hatte er doch diese komische grüne Stachelfrisur und jetzt....? Er ist kein goldener, sondern ein silberner

Krieger!" murmelte Satan, der sich an einen Stahlträger geklammert hatte. „Na egal! Hauptsache, er kann dieses Monster erledigen!"

Tatsächlich umwehte nun eine silberne Mähne das Gesicht des ehemaligen Legendären. Oder war er nun wieder zur Legende geworden?

„Papa! Alles in Ordnung?"

Die Geschwister kamen auf ihn zugeflogen.

„Mir geht es gut. Dieses Monster wollte schon meine Gedanken vergiften, aber ich habe es geschafft, mich wieder aus ihm zu befreien."

„Und Du hast wieder das zweite Super-Sayajin-Level erreicht."

„Das ist wohl das legendäre Level, wenn der Legendäre zu den Guten gehört. So wie Du große Schwester." meinte Kaka.

Inzwischen waren die Wissenschaftler auf der Flucht vor der wabernden, sich immer weiter voranfressenden Nährflüssigkeit. Das Knäuel drängte in den Aufzug nach unten.

Brolli war dies nicht entgangen.

„Wir müssen diese Menschen hier wegschaffen!"

„Mach Du das, Papa! Wir beschäftigen solange Bio-Brolli! Dann kann er nicht noch mal an Dir ran!"

„Kriegt ihr das alleine hin?"

„Klar! Und wenn nicht, holen wir Onkel Satan zu Hilfe!" lachte Kaka. Als sie die entsetzten Gesichter der anderen bemerkte, kicherte sie: „Das war nur ein Scherz!"

„Also los!"

Die drei trennten sich.

Der Aufzug war brechend voll und glitt nur sehr langsam voran. Plötzlich stoppte er mit einem heftigen Ruck und die Innenbeleuchtung sprang auf rot. Panik entstand unter den Wissenschaftlern, einige versuchten, die Türen aufzuziehen, als sich mit einem weiteren Ruck der Fahrstuhlkorb wieder in Bewegung setzte. Diesmal wieder nach oben.

„Oh nein! Was ist denn jetzt los?"

Dann ein lauter Knall, die Menschen fielen schreiend übereinander, das Licht ging aus. Die Leute schlossen bereits mit ihrem Leben ab, als sie spürten, dass der Fahrkorb irgendwo hart aufsetzte. Wenige Augenblicke später wurden die Türen aufgeschoben und Sonnenlicht drang herein.

Brolli stand in der Tür und zog die Ersten auf die Beine.

„Sie sind in Sicherheit. Kommen Sie!" winkte er. Die Wissenschaftler konnten es nicht glauben. Der Fahrstuhlkorb stand auf einem Felsen nahe der Küste am Fuße der Insel. Oben am Dach hing noch ein Stück des Drahtseiles. Brolli hatte, als er bemerkt hatte, dass die Nährflüssigkeit in den Schacht zu dringen begann, einfach den Aufzugkorb oben am Drahtseil ergriffen, es durchtrennt und war mit seiner Fracht nach oben und durch das Dach des Aufzugschachtes geflogen. Dann hatte er sie so sanft abgesetzt und die Unglücklichen befreit.

Noch ehe die verdatterten Wissenschaftler ihrem Retter danken konnten, war dieser schon wieder auf und davon. Noch waren nicht alle in Sicherheit....

Hastig verstaute der Schamane mehrere Bündel Geldscheine in seiner Reisetasche.

„Heheh, ich habe für den Rest meines Lebens ausgesorgt! Und diese Gören kriegen endlich das, was sie verdienen!" grinste er. Als er fertig war, zog er den Reißverschluss

zu und wandte sich zur Tür. Was er aber nicht bemerkt hatte, war, dass die Nährflüssigkeit durch den Lüftungsschacht in sein Zimmer gedrungen war und über den Teppichboden auf ihn zuwaberte.

„WAAH! Was ist das?“ schrie er erschrocken und wich bis ans Fenster zurück. „Geh weg!“

Hastig riß er das Fenster auf-doch zum Hinunterspringen war es zu hoch. Er würde sich an den schroffen Felsen den Hals brechen.

„Hiiiiiffäää!“ brüllte er aus Leibeskräften. „Oh nein! Dieses Glibberzeugs hat mich gleich! Was haben diese Trottel nur angestellt!“

In seiner Hast stieß er die Reisetasche mit dem Geld von der Fensterbank, welche in die violette Masse fiel und sich darin auflöste. Ompha heulte vor Wut auf.

Nun musste er bereits auf die Fensterbank klettern, das ganze Zimmer war bereits von der Nährflüssigkeit überflutet. Er versuchte am Fensterrahmen Halt zu finden, verfehlte diesen aber, ruderte wild mit den Armen –und kippte nach hinten in die Tiefe!

„UUUUUWWWAAHHH!“

Plötzlich wurde er von zwei starken Armen gepackt und nach oben getragen! Als er seine Augen wieder öffnete, bemerkte er, dass ihn jemand durch die Luft trug. Er wandte seinen Blick und erkannte Brolli, der ihn rechtzeitig aufgefangen hatte.

Erleichtert erschlaffte er in den Griffen seines Retters.

Aber der Horror war für den Schamanen noch nicht vorbei. Brolli flog hoch bis zur goldenen Kuppel, wo sich eine Antenne auf der Spitze befand. Hier hing der Schamane am Schlaffitch auf.

„Du wartest hier, bis wir dieses Chaos, für das Du verantwortlich bist, wieder in Ordnung gebracht haben!“

„Hee, Du kannst mich doch nicht hier oben hängen lassen! Hiiiiillfääää! Holt mich wieder hier runter!“ kreischte der Schamane.

„Ich würde nicht so herumzappeln!“ mahnte Brolli und schoß wieder nach unten.

Inzwischen ging der Kampf gegen den Klon mit unverminderter Härte weiter. Silva und Kaka versuchten mehrere Kombinationsattacken.

„Schnell, Kaka! Feuer von da auf ihn!“

Doch Brollis Pranke schloß sich um ihr Gesicht und kurzer Hand schmettete er sie in eine Wand, was zur Folge hatte, dass Satans Stahlträger wieder mal ordentlich wackelte.

„Uwah! Kami, hier würden noch so viele Leben nicht reichen! Wenn ich jemals lebend wieder hier rauskomme, zieh ich diesem fetten Jaga den Hosenboden stramm!“ grollte er zitternd.

„Lass meine Tochter in Ruhe, Du schlechte Kopie!“ grollte Brolli und feuerte eine Energiesalve in die Brust des Klons. Dieser taumelte zurück und stieß gegen den Stahlträger, an den Satan hing. Der Träger kippte und der Champ kippte auf eine darunter liegende Galerie.

Nun wurde der Klon zu dritt attackiert. Brolli hielt sich vorsorglich außer Reichweite und setzte gezielte Energieattacken ein, Silva und Kaka ihm weiter physisch mit Fäusten und Füßen zusetzten.

„Wird der denn niemals müde?“ schnaufte Silva. Wieder stieß Bio-Brolli ein wütendes Geheul aus. „Er will auf jeden Fall zu meinem Vater. Er braucht ihn um weiter

existieren zu können! Aber das lasse ich niemals zu!"

„Ich auch nicht, große Schwester!"

„Dann los! Gemeinsam!"

Beide Geschwister kreuzten ihre Arme, bauten Energie für einen Schlag auf und feuerten!

„Wir können es schaffen, Kaka! Gib alles, was Du hast!" rief Silva.

„IAARRR!"

Doch der Klon durchbrach die Attacke der Geschwister und feuerte zurück!"

„Der schießt neuerdings Strahlen auch aus dem Mund! Vorsicht, Kaka!"

Die Jüngere versuchte auszuweichen, wurde aber an der Schulter getroffen und stürzte auf eine Galerie.

„Kleine Schwester-AH!"

„Verswinde endlich, Du kleines Gewürm, damit ich mich vereinigen kann!" röhnte Bio-„Brolli und Silva bekam abermals die Faust des Klons zu spüren.

Hilflos musste der ehemalige Legendäre mitansehen, wie sein Klon Silva an einem Bein hin und herschmetterte. Er traute sich nicht zu feuern, aus Angst, seine Tochter zu treffen.

„Papa! Kaka! Worauf wartet ihr? Alleine schaffe ich es nicht!" schrie Silva.

Gokus Tochter versuchte sich derweil aufzurichten, doch ein stechender Schmerz in der Schulter hinderte sie daran.

„Scheiße! Und ich hab keine von meinen Bohnen dabei..."

Endlich ließ der Klon Silvas Fußgelenk los und ihr Vater konnte sie gerade noch abfangen, bevor sie gegen eine Wand geschmettert wurde. Allerdings warf ihn der Rückstoß gegen eine der Stahlstreben, worauf Brolli kurzzeitig die Besinnung verlor, sein SSj-Status verschwand.

„Verdammt! Hör auf! Du bringst sie noch um! Ich habe dich wieder zum Leben erweckt! Du musst mir gehorchen! Verstanden?!" schrie Baron Jaga von seinem Platz aus. Seine Schöpfung antwortete mit zwei roten Strahlen aus den Augen, die knapp über den Köpfen der Beiden einschlugen.

„Deckung!-Mann, was hat Dr. Koli dem noch alles eingebaut! Der schießt ja aus allen Rohren!" schnaufte Menmen. „Hier wäre weniger echt besser gewesen!"

„Halt die Klappe, Cousin und lauf!"

Doch schon nach wenigen Schritten war die Flucht der beiden zu Ende. Der Weiterweg war durch wabernde Massen der Nährflüssigkeit versperrt.

„U-und was jetzt?" zitterte Menmen.

Kaka hatte sich inzwischen wieder aufraffen können und stellte sich dem Monster mutig in den Weg.

„Lass meine große Schwester in Ruhe! Und Onkel Brolli kriegst Du auch nicht!" fauchte das kleine Mädchen. Ihre Schulter tat zwar weh, doch ihr Kampfgeist war ungebrochen. Das hatte sie eindeutig von ihrem Vater geerbt. Und ohne lang zu überlegen, ging sie auf ihren übermächtigen Gegner los, setzte die Techniken ein, die ihr Saba ihr beigebracht hatte. Und sie schaffte es, den Klon von seinem Original und Silva wegzulocken.

„Schau Dir nur die Kleine an! Sie kämpft wie eine Löwin!" staunte Menmen.

„Aber sie hat keine Chance!"

„Sie scheint verletzt....oh nein! Jetzt hat er sie!"

Bio-Brollis Hand hatte sich wie eine eiserne Klammer um Kakas Hals geschlossen. Immer fester drückte er zu und Gokus Tochter begannen die Sinne zu schwinden. Dazu kam noch der pochende Schmerz in der Schulter. Schließlich sank ihr Kopf zur Seite, der SSJ-Status erlosch.

„Energie-Klinge!!“

Brolli war wieder erwacht, auf sein höchstes Level gesprungen und feuerte. Die scharfkantige Energieschneide trennte die Hand ab, die Kaka gefangen hielt und das Mädchen fiel eine Etage tiefer wo sie auf den Boden auftraf.

Der Klon brüllte wütend und aus dem Armstumpf wurde wieder eine neue Hand.

„Scheiße! Der regeneriert seine Körperteile wie dieser Namekianer!“ knurrte Brolli.

Auch Silva war inzwischen wieder zu sich gekommen. Aber sie war ziemlich erledigt und von unzähligen Schrammen bedeckt. Sie ließ ihren Blick schweifen, um sich ein Bild von der gegenwärtigen Lage zu machen. Da war Satan. Angstvoll geklammert an eine Stahlstrebe, unter sich die wabernde violette Masse. Baron Jaga und sein Cousin, die vor der gleichen Masse zurück auf einen natürlichen Vorsprung der Felsenhalle wichen. Die Masse....Silva erinnerte sich...sie hatte zuerst Heji verschlungen und dann die Bio-Krieger...verschlungen...

Und da kam ihr die Idee.

„Das ist es! Die einzige Lösung!-Papa! Halte dich bereit und warte auf mein Zeichen! Wenn ich Jetzt schreie, Feuerst Du auf diese große Zisterne dort!“

„Was hast Du vor, Kleines?“

„Vertrau mir, Papa, okay?“

„Also gut. Ich halte mich bereit!“

„Kakarotts Tochter! Ich werde dich vernichten!“ grollte der Klon und zielte mit einer Energiekugel auf das bewusstlose Mädchen unter sich.

„Hey, Matsch-Brolli! Ja, ich rede mit Dir, Du Mißgeburt!“ rief Silva so laut sie konnte. Sie stand unterhalb der großen Zisterne und wedelte mit den Armen. Langsam drehte sich der Klon herum und vergaß, was er eigentlich wollte, die Energiekugel in seiner immer unförmiger werdenden Hand verpuffte.

Silva erinnerte sich, war Trunks, ihr älterer Halbbruder einmal getan hatte, um Brolli so richtig sauer zu machen.

„Mein Bruder hat es ja damals schon gesagt! Und ich sage es jetzt nochmal! Du bist ein Arsch! Und Du siehst voll scheiße aus! Wie eine missglückte Wachsfigur, die zu lange in der Sonne gestanden hat!“

Und wie Trunks damals ließ Silva einfach ihre Hose herunter und präsentierte Bio-Brolli ihr nacktes Hinterteil! Neckisch wedelte sie mit ihrem silbergrauen Schweif und blinzelte keck zwischen ihren Beinen hindurch.

„Hol mich doch, wenn Du kannst, Blödbirne! Mich erwischst Du nie, dummer Klon!“

Der echte Brolli seufzte und schüttelte den Kopf.

„Also wirklich, Silva!“

Aber das neckige Spielchen wirkte.

„Keiner redet so mit mir! Schon gar nicht so ein dummes Gör!“ brüllte Bio-Brolli und stürmte los! Silva zog schnell ihre Hose hoch und wartete. Fast hatte er sie erreicht, da sprang sie zur Seite, powerte auf und drehte ihre Handfläche zur Zisterne.

„Nimm das, blöder Klon! –Papa, JETZT!!“

Vater und Tochter feuerten auf die Zisterne! Es gab einen ohrenbetäubenden Knall

und ein großes Loch entstand in der Außenhaut. Violettfarbene Nährflüssigkeit sprudelte heraus und ergoß sich über den Klon! Mit einem schauerlichen Geheul begann er sich aufzuösen. Er versuchte noch außer Reichweite zu kommen, doch es war zu spät. Die tödliche Substanz war nicht mehr aufzuhalten, verlebte Brollis Energie in sich ein.

„Ja! Es hat geklappt!“ jauchzte Silva und machte einen Luftsprung.

„Jetzt verstehe ich! Du bist wirklich ein raffiniertes Mädchen!“ grinste Brolli.

Der unförmige Körper sackte zusammen, wurde von der wabernden Masse völlig eingenommen und davongetragen. Das Volumen der gefährlichen Substanz hatte sich dadurch allerdings um einiges vervielfacht. Silva beobachtete, wie lediglich ein rötlich glühender Fleck in der Masse zurückblieb der sich langsam davonbewegte-genau in Richtung ihrer bewusstlosen jüngeren Schwester! Von allen Seiten rollte die wabernde Substanz heran, anscheinend fühlte sie die leichte Beute.

Aber Silva war schneller. Sie schoß im Sturzflug hinab, noch bevor die Masse Kaka erreichen konnte und brachte sie außer Reichweite der wabernden Masse hinauf auf noch eine intakte Galerie. Unten auf dem Boden schlugen die Wellen der zusammenlaufenden Nährflüssigkeitsfluten zusammen.

„Kaka, bist Du okay? Kleine Schwester, wach auf!“

Plötzlich verspürte Silva eine gewaltige, negative Energie. Eine unförmige, violette Gestalt, die nur entfernt an einen Kopf mit einem Gesicht erinnerte, stieg langsam neben der Galerie auf.

„UWWAH! Scheiße! Das darf doch nicht wahr sein! Ist denn der Kerl gar nicht totzukriegen?“

Tatsächlich schien Bio-Brolli nun die Kontrolle über die Nährflüssigkeit übernommen zu haben. Der riesige Kopf kam vor den beiden Mädchen zum stehen, rotglühende Augen fixierten die beiden Kinder, einige blonde Haarfransen ragten noch seitlich aus dem klobigen Gebilde. Aber plötzlich gab die Masse wieder nach, verlor ihre Form und stürzte mit lautem Getöse zurück auf den Boden der gewaltigen Halle, wo sie entgültig in alle Richtungen zerfloss.

„Puuaah! Das war wohl ein letztes Aufbäumen....“ murmelte Silva. Dann ballte sie siegessicher ihre Faust. „YAH! Das wars, blöder Klon!“

Als Kaka wieder zu sich kam, war sie von Silva und Brolli umringt.

„Was ist mit Bio-Brolli? Haben wir es geschafft, große Schwester?“

Silva nickte. „Der schwimmt aufgelöst in der Flüssigkeit.-Hehe, diesmal habe ich es nicht mit bloßer Kraft geschafft, sondern mit Köpfchen! Ich habe mich erinnert, das die Nährflüssigkeit alles auflöst und mit das zu Nutze gemacht. Ich brauchte für den Klon nur ein bischen mehr davon.“

„Schade, das ich es nicht gesehen habe.“

„Übrigends: Papa hat deine Schulter wieder eingerenkt.“

„Wirklich? Oh-sie tut nur noch ein wenig weh. Danke, Onkel.“

Brolli lächelte ihr zu. Dann warf er einen besorgten Blick auf die um sie nach unten fließenden Bäche der violetten Masse.

„Aber die Substanz ist weiter unterwegs! Sie wird aus der Anlage laufen und die ganze Insel verwüsten!“ bemerkte Brolli. „Und alles Lebende auf ihrem Weg verschlingen!“

„Stimmt, Papa!“

Wie zur Bestätigung ertönten über ihnen Hilfeschreie. Von Baron Jaga und Menmen. Und aus einer anderen Ecke von Dr. Koli und Mime, seiner Assistentin.

„Du hast recht, Papa! Wir müssen alle hier rauschaffen! Also los!“

Die Freunde verteilten sich. Brolli schnappte sich Dr. Koli und seine Assistentin, Kaka noch zwei zurückgebliebene Kollegen der Beiden. Das kleine Mädchen packte die beiden Männer einfach am Schlaftittchen ihrer Laborkittel, stieg mit ihnen auf und brachte sie aus dem Schloß. Aus dem Bau waberte mittlerweile aus jeder Öffnung die violette Masse und suchte sich ihren Weg ins Tal.

„Gut festhalten! Falls sie beide fallen, ist es aus!“ mahnte Brolli, welcher die beiden leitenden Wissenschaftler außer Gefahr trug. Er hatte einen Arm um die Hüfte jeder Person gelegt und schwebte mit ihnen langsam vom Schloß weg.

Nine fand das gar nicht mal so unangenehm in den starken Arm dieses mysteriösen Mannes. Und wie gut er gebaut war....

Nur der arme Schamane hing noch an seinem Platz und musste sich das ganze von oben ansehen. Er stand tausend Ängste aus, hoffentlich hielt seine Jacke, an der Brolli ihn aufgehängt hatte!

Zur selben Zeit rannte Mr. Satan auf einer Wiese am Fuß des Berges um sein Leben! Er hatte ganz von selbst einen Ausgang gefunden und versuchte sich nun, vor der nähernden Masse in Sicherheit zu bringen!

Auch Silva war fündig geworden. Die letzten Beiden Überlebenden, Baron Jaga und sein Cousin hockten im völlig überfluteten Schloßhof auf dem Dach eines Aircars, der auch schon fast gänzlich von der Masse bedeckt war.

„Uaaah! Ich bin bankrott! Ich werde alles verlieren! Und das nur, weil ich mich rächen wollte!“ klagte Jaga.

„Idiot! Hoffentlich werden wir vorher nicht von diesem wabernden Pudding gefressen!“ bemerkte Menmen.

„Ah, da seid ihr ja! Ihr seid die Letzten! Haltet euch an mir fest!“ rief Silva und landete.

„Was? Du willst mich retten, obwohl ich für alles verantwortlich bin?“

„Hör auf zu flennen und nimm Dir ein Beispiel an der Kleinen, Jaga! Sie ist noch so jung, aber hat mehr Mut als deine ganzen verblichenen Bio-Krieger!“ knurrte Menmen.

„Und-los gehts!“ rief Silva. Sei packte jeden am Kragen und flog mit den beiden Männern los.

Alle Bewohner der Insel hatten sich unterdessen auf Boote und Schiffe gerettet. Fassungslos mussten sie mitansehen, wie ihre Stadt am Fuß des Berges von der violetten Masse eingenommen wurde. Kaka versuchte, mit Energieattacken das Vordringen zu stoppen-vergebens.

„So ein Mist! Meine Attacken haben nicht die geringste Wirkung!“ fluchte sie. Brolli und Silva gesellten sich mit ihrer menschlichen Fracht zu ihr.

„Onkel Professor! Gibt es denn gar nichts, was man gegen diese lila Flüssigkeit tun kann?“ fragte Kaka Dr.Koli.

„Wenn die kontaminierte Nährflüssigkeit sich mit anderen Zellen verbindet, nimmt ihre Kraft stetig zu. Dadurch, das sie diesen Monster-Klon verschlungen hat, ist ihre Kraft extrem gestiegen. Und ihr Volumen. „

„Das bedeutet, wenn das so weitergeht, wird sie noch die ganze Erde einhüllen! Das wäre das Ende allen Lebens!“ bemerkte Brolli düster.

„Oh neeeinnn....was habe ich nur angerichtet!“ jammerte Jaga.

„Ja, schäm dich, Cousin!“ bemerkte Menmen.

„Du aber auch!“ gab Silva ernst an Menmen zurück.

„Okay. Ich stecke ja auch mitdrin, Kleine...”

Mr. Satan hatte auf seiner Flucht unterdessen die Steilküste erreicht. Und weil er nicht aufpasste und der Weg plötzlich zu Ende war, stürzte er in die Tiefe und klatschte ins Meer. Wild paddelnd versuchte er, von der Insel wegzukommen. Und die lila Substanz war ihm auf den Fersen! Nicht einmal das Wasser schien ein Hindernis für sie zu sein! Sie trieb einfach auf der Meeresoberfläche weiter.

„Hülfää! Geh weg! Ich bin Satan, der Weltmeister! Ist denn hier niemand? Ich will hier weg!“ brüllte er panisch. Schon hatte die Masse ihn fast erreicht-da passierte etwas seltsames. Sie begann von unten her, wo sie auf dem Wasser trieb, zu erstarren! Nur oben an der Luft waberte sie noch herum. Doch das weiterkommen war vorerst gestoppt. Satan paddelte mit angstgeweiteten Augen weiter außer Reichweite.

Kaka war dies nicht entgangen.

„Schaut mal! Die Masse! Da, wo sie mit dem Meerwasser in Berührung kommt, wird sie hart! Sie verträgt kein Meerwasser! Jetzt haben wir ein Mittel gegen das Zeug!”

„Du hast recht, kleine Schwester! Gut beobachtet! –Los, kommt alle mit!”

Auf einer kleinen Nachbarinsel setzten sie Ihre menschliche Fracht ab.

„Und jetzt vorwärts!” rief Brolli. „Wir machen es so, wie Kaka es gesagt hat!”

Einige Kilometer vor der Insel stoppten die drei Sayajins in der Luft und sprangen auf ihr höchstes Level.

„Alle gleichzeitig!-KA-“, rief Silva.

„ME-HA-...”rief Kaka.

„ME-HHAAAAA!”

Aus drei Händen entlud sich eine der stärksten Attacken. Selbst Brolli hatte sie gelernt, Goku hatte sie ihm auf seine Bitte hin beigebracht. Sie bündelte sich und traf kurz vor der Insel auf das Wasser auf. Die so erzeugte Flutwelle rauschte über die Insel hinweg, überschwemmte sie und ließ überall die kontaminierte Nährflüssigkeit erstarren. Jeder Raum der Anlage im Schloss, jedes Gebäude wurde geflutet. Auch der Schamane bekam einen ordentlichen Wasserguß, blieb aber an seinem Platz hängen. Hustend und spuckend klammerte er sich nun an den Antennenmast, gegen den ihn die Wassermassen gedrückt hatten.

„Kaka, es hat geklappt! Die Masse ist hart geworden und rührt sich nicht mehr!” rief Silva, als das Meer sich wieder beruhigt hatte. Alle hoben ihren SSJ-Status wieder auf.

„Das war ein toller Plan, Kaka!” sagte Brolli anerkennend.

„Onkel Satan hat mich darauf gebracht!”

„Manchmal ist selbst der zu etwas gut.” grinste Silva.

Alle drei lachten erleichtert.

Doch im nächsten Moment blieb allen das Lachen im Halse stecken!

Hinter Kaka erhob sich plötzlich eine riesige, lilafarbene Gestalt aus dem Meer.

„Kakarott!!!“ dröhnte sie.

„IIIEEEKK!” kreischte Kaka und flüchtete sich zu ihrer Schwester.

„Aber wie kann das sein? Lebt dieser blöde Klon etwa immer noch?” rief Silva fassungslos.

Schon streckte die unförmige Gestalt, die nur noch entfernt an Brolli erinnerte, ihre

Hand nach dem echten Individuum aus.

„JETZT HAB ICH ABER ENDGÜLTIG GENUG VON DIR!!!“ brüllte der ehemalige Legendäre zornig und sprang zurück auf sein neu erreichtes Level.

„Kaka, schau doch mal!“ rief Silva plötzlich.

Mitten in der Bewegung erstarrte Bio-Brolli und die violette Masse verfärbte sich braun.

„Ah, endlich! Er ist auch erstarrt! Das war jetzt aber wirklich das allerletzte Aufbäumen.“ meinte Brollis Tochter.

Plötzlich schoß zwischen beiden Mädchen ein greller Energiestrahle hindurch und traf den Kopf des Monsters. In einer gewaltigen Explosion zerplatzte der erstarrte Körper in tausend Stücke.

„Onkel?“

Silva und Kaka drehten sich verwundert um.

Brolli schwebte hinter ihnen, die Arme noch von seinem Energieschlag nach vorne gestreckt.

„Hey, guter Schuss, Papa.“ lächelte Silva. Brolli senkte wieder Arme und SSJ-Status, sein wutverzerrtes Gesicht entspannte sich wieder.

„Damit ist Bio-Brolli wohl endgültig erledigt.“ meinte Kaka.

„Oh nein. Eins müssen wir noch tun. Etwas sehr wichtiges. Damit mein böses Ich niemals wiederauferstehen kann!“ sagte Brolli ernst und blickte hinüber zur Spitze der goldenen Kuppel. Dort hing immer noch der jammernde Schamane. Der Sayajin flog zur Insel zurück und pflückte das Häuflein Elend herunter.

„Du zeigst uns jetzt, wo Du die Blutprobe gefunden hast!“ sagte er streng.

„Ich-ich weiß nicht, wovon Du redest....“

Daraufhin verwandelte sich Brolli in den grünhaarigen Super-Sayajin, fixierte den Schamanen mit finsterem Blick seiner roten Augen und knurrte drohend.

„Jaja, ich tu alles was Du verlangst!“

„Und was wird aus Onkel Satan?“ fragte Kaka. Der Meister aller Klassen versuchte verzweifelt, über Wasser zu bleiben.

„Holt mich hier rauuus!“ jammerte er. „Ich kann nicht mehr!“

Brolli schüttelte seufzend den Kopf. Wortlos reichte er dann den Schamanen an Silva weiter und schoß in einer eleganten Flugbahn nach unten.

„Aber vergiss nicht meine Belohnung!“ sagte der Sayajin, als er den Champ aus dem Wasser gefischt und auf eine aufblasbare, dahindümpelnde Palmeninsel setzte. „Du hast mich ja gesehen. Ich bin nicht nur nett, ich kann auch anders. Und ihr Menschen sagt doch immer: Ein Versprechen muss man halten.“

„Jajaja! Schon gut! Alles, was Du willst! Du wirst fürstlich belohnt werden!“

„Schön. Ich komme in zwei Tagen wieder bei Dir vorbei!“

Sprachs und flog zu den anderen zurück.

„Hee, Du kannst mich doch hier nicht...“ den rest des Satztes sprach Satan nicht zu Ende, sonst würde dieser mysteriöse Kerl wohl noch mehr verlangen. Schweigend sah er den drei Sayajins nach, die mit einem Vierten, den er als den Schamanen erkannte, nach Norden davonflogen.

In den Kristallbergen angekommen, musste Ompah zeigen, wo er damals die Blutprobe gefunden hatte.

„Meine Kapsel...hier bin ich also damals gelandet...“

„Erinnerst Du dich noch daran, Papa?“ fragte Silva.

„Nein....an diese Ereignisse habe ich keine Erinnerung mehr...ist wohl auch besser so. –In Ordnung. Vernichten wir die Kapsel. Und mit ihr das Letzte, was von meinem alten bösen Ich noch übrig ist!“

Mit mehreren Energieattacken vaporisieren die drei Sayajins alles restliche gefrorene Blut und die Kapsel. Ompah, der Schamane hockte zitternd in einer Ecke.

„Da-darf ich jetzt gehen?“ fragte er leise.

„Oh nein! Du kommst jetzt mit uns nach Natande, wo die Bewohner entscheiden sollen, was mit Dir geschehen soll!“ antwortete Brolli.

Während des Fluges gingen dem ehemaligen Legendären viele Gedanken durch den Kopf.

Brolli hatte das erste Mal gegen das Böse und für das Gute gekämpft. Hatte seine Freunde und seine Tochter beschützt. Und es war ein erhebendes Gefühl, das ihn stolz machte. Er hatte seine böse Hälfte endgültig vernichtet.

Sie brachten den Schamanen nach Natande zurück. Dort erstatteten sie einen kurzen Bericht über die vergangenen Ereignisse.

„Der Kerl ist nichts weiter als ein Scharlatan! Er hatte noch nie einen Draht zu den Göttern!“ bemerkte Silva.

„Du hast die ganze Welt in Gefahr gebracht nur durch deine Habgier! Zur Strafe wirst Du deines Amtes erhoben und wirst in den Minen arbeiten!“rief der Dorfälteste.

„Neeeeinn! Gnade!“

„Schafft ihn weg!“

„Das geschieht ihm recht!“ meinte Kaka.

Plötzlich begann die Luft neben ihr zu flimmern und im nächsten Moment materialisierte sich Son-Goku.

„Papa!“ rief das kleine Mädchen erfreut.

„Hallo, mein Kleines. - Na endlich habe ich euch gefunden! Schnell, nehmt mich bei der Hand, wir dürfen keine Zeit verlieren!“

„Wieso? Ist was passiert?“

„Son-Gohan! Es ist soweit!“

„Was? Unser Baby ? Oh nein! Los, beeilen wir uns!“ rief Brolli und legte seine Hand auf Gokus Schulter.

„Alles Gute! Und viel Glück!“ wünschten die Bewohner zum Abschied, als die kleine Gruppe wieder verschwand.

„Wie machen die das bloß?“ fragte sich der Dorfälteste. Dann zuckte er die Schulter, nahm seine Enkelin bei der Hand und wanderte mit ihr ins Dorf zurück.

Drei Jahre später, in Satan City...

„Mr. Satan, da ist jemand, der sie sprechen möchte.“ sprach die Sekretärin, welche das „Arbeitszimmer“ des Champs betrat.

„Wer denn?“

Die Tür flog auf und ein kleiner Mann betrat überschwenglich das Zimmer.

„Hallo, Satan. Lange nicht mehr gesehen.“ lächelte dieser.

„Ööhh....“

Dem Weltmeister wurden die Knie weich. Vor ihm stand kein anderer als Baron Jaga.

Aber da stand kein kleiner, dicker, übergewichtiger Mann mehr, sondern ein kleiner, muskelbepackter Kämpfer.

„Ich habe aus meinen Fehlern gelernt und mich geändert! Die letzten drei Jahre habe ich hart trainiert und nun sieh was aus mir geworden ist! Ich habe die besten Trainer engagiert und bin nun bereit, mich zu revanchieren! Ich fordere dich heraus!“

Jaga ging in Kampfstellung und grinste. Seine weißen Zähne blitzen.

„Du....Du hast echt was aus Dir gemacht...“stammelte der Champ und schluckte. Dann schickte er mit einer hastigen Handbewegung die Sekretärin aus dem Raum.

„Du weißt, was passiert, wenn Du kneifst! In diesen Dingen habe ich mich nicht geändert!“ grinste Jaga.

„Ääärrmmm.....warum so eilig, alter Kumpel? Komm, besprechen wir die Sache bei einem Glas Wein....wir werden uns schon einig werden...“

Satan legte freundschaftlich einen Arm um die Schulter seines Rivalen und geleitete ihn in sein Trophäenzimmer.

Fortsetzung folgt..

(Mir gefällt dieses Ende besser als das eines Essen-herunterschlingenden-dicke-Backen- Kaka-Bakas so wie im Movie)

Kapitel 11: Die Wiederauferstehung eines verlorenen Volkes

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]